

ZYT



11 | INTERN
Strategische Entwicklung des VTGS

12 | AKTUELL
Volksschule, Bildung und Grenzen
der Digitalisierung

16 | AKTUELL
Schulleitungs-Nachwuchs:
Die Schulgemeinden sind gefordert

«Ich geh *ins Kloster!*»

www.klosterfischingen.ch

KLOSTER
FISCHINGEN

[denk mal]

Das ist eine gute Idee. Zum Beispiel für
ein Seminar, ein Fest oder ein Konzert.

Das Raumangebot ist praktisch, die Küche göttlich,
die Zimmer stilvoll und die Konzerte hochkarätig.



+ SEMINARE + RESTAURANT + KULTUR + FÜHRUNGEN +

Für Sie holen wir aus allem das Beste heraus.

Erleben Sie mit, was uns inspiriert, auf www.gut-werbung.ch/gut-news

essenziell

8280 Kreuzlingen T 071 678 80 00

GUT WERBUNG
KOMMUNIKATION
UND EVENTS



SCHÖNE AUSSICHTEN
FÜR SCHÖNE DRUCKSACHEN

www.druckerei-steckborn.ch | www.bote-online.ch
info@druckerei-steckborn.ch | Tel. 052 762 02 22

Druckerei
Steckborn

Bote vom Untersee
Dein Lokalblatt und Rhein



GRAFIK | DESIGN | OFFSETDRUCK | DIGITALDRUCK | KOPIERSERVICE

Liebe Kolleginnen
und Kollegen
Geschätzte Leserinnen
und Leser



Während in den Schulen die Hektik kurz vor Schuljahresende und mit den anstehenden Gemeindeversammlungen zunimmt, geht die Verbandsarbeit ohne saisonalen Peak im gewohnten Rahmen weiter. Zum Beitragsgesetz fand in diesen Tagen ein weiteres Gespräch des Vorstandes mit Vertretungen der Regierung und des Amtes für Volksschule statt. Wir sind überzeugt, dass am Schluss eine für alle Seiten befriedigende Lösung gefunden werden kann.

Das Thema «Gesundheit von Mitarbeitenden in Schulen», das wir in der letzten Ausgabe des Zytpunkts thematisierten, hat in diesen Wochen auch den Vorstand erreicht. Schon das zweite Mitglied muss aus gesundheitlichen Gründen kürzer treten und fällt für die Vorstandsarbeit aus. Auch von dieser Stelle aus – und ich bin sicher, dass ich dies im Namen aller Mitglieder tun darf – wünsche ich den Betroffenen gute und rasche Besserung.

In der heutigen Ausgabe des Zytpunkts beginnen wir mit einer Artikelreihe über die Frage «Was ist Volksschulbildung in der heutigen Zeit des digitalen Umbruchs?» Ich frage mich dazu: Was macht die Bildung, die die Volksschule unseren Kindern vermittelt, aus? Wozu müssen wir Sorge tragen, wenn immer mehr digitalisiert wird im Unterricht? Welche Chancen bieten sich dadurch? Was bedeutet diese Entwicklung für die Behörden? usw. Dazu wollen wir Stimmen aus verschiedensten Bereichen unserer Gesellschaft zu Wort kommen lassen. Gerne hoffe ich, damit die notwendige Diskussion um die Weiterentwicklung der Volksschule zu unterstützen.

Ich wünsche Ihnen Freude und hoffentlich einige Denkanstösse beim Lesen des Zytpunkts, eine erholsame Sommerferienzeit und dann wieder einen schwungvollen Start ins neue Schuljahr.

Heinz Leuenberger, Präsident VTGS

3 Editorial

INTERN

- 4 Aus dem Vorstand
- 6 VTGS-Frühlingsversammlung
- 8 Gedanken zum Referat von Prof. Dr. Thomas Hermann
- 11 Strategische Entwicklung des VTGS

AKTUELL

- 12 Volksschule, Bildung und Grenzen der Digitalisierung
- 16 Schulleitungs-Nachwuchs: Die Schulgemeinden sind gefordert

KANTON

- 20 Folgekonzept Kinder-, Jugend- und Familienpolitik
- 23 Leitfaden «Übergang Kindergarten – 1. Klasse gemeinsam gestalten»
- 23 In neuem Kleid! – Berichtswesen Schulpsychologie

PRESSESCHAU

- 24 Kreuz und quer durch die Schulberichterstattung

UNSERE INSERENTEN

- 27 Thurgau Tourismus
- 28 Goldinger BS – Support für Schulen

TIPPS

- 29 Filmtipp – Das schweigende Klassenzimmer
- 29 Buchtipps – Unverkäuflich!

WEITERBILDUNG

- 30 Kurse für Schulbehörden und Schulleitungen
- 31 Angebote der PH Thurgau
- 32 Weiterbildungsangebote der PH Thurgau zur Einführung des Modullehrplans Medien und Informatik
- 33 IBIS – Individualisiertes Bildungssemester

TERMINKALENDER

- 35 Veranstaltungen



IMPRESSUM

Herausgeber

VTGS
Verband Thurgauer Schulgemeinden
Romanshornestrasse 28
8580 Amriswil
Telefon 058 346 14 40
Telefax 058 346 14 01
E-Mail geschaeftsstelle@vtgs.ch
Internet www.vtgs.ch

Redaktion

Geschäftsstelle VTGS
geschaeftsstelle@vtgs.ch

Redaktionsschluss 03.09.2018

Gestaltung

Gut Werbung
8280 Kreuzlingen

Druck

Druckerei Steckborn
8266 Steckborn

Erscheint

4 x jährlich

Auflage

700 Ex.

Abonnement

Fr. 18.–/Jahr

Aus dem Vorstand

Im März und April traf sich der Vorstand jeweils zu einer Vorstandssitzung. Anfang Mai fand ein Austauschtreffen mit der Hochschulleitung der PHTG statt und der Vorstand nahm an zwei Sitzungen mit der Regierung teil, an denen es um die Revision des Beitragsgesetzes ging. Nebst den Geschäften, über die hier berichtet werden kann, nehmen die Vertreterinnen und Vertreter des Vorstandes an unterschiedlichsten Sitzungen von Kantonalen Arbeitsgruppen teil, was mit grossem Arbeitsaufwand verbunden ist.

Renate Wüthrich, Geschäftsführerin VTGS

Schulleitungen

Letztes Jahr im Frühling fand in Kreuzlingen ein Workshop zur Arbeitssituation und dem Nachwuchs der Schulleitungen statt. Vertretungen der Bildungsverbände und Institutionen setzten sich gemeinsam mit dem Legislativziel «Der Kanton optimiert die Arbeitssituation für Schulleitungen und verbessert die Attraktivität des Berufes» des Regierungsrats auseinander. Als Ergebnis entstand ein Bericht zur Arbeitssituation und dem Nachwuchs der Schulleitungen, der im Herbst 2017 von der gemeinsamen Arbeitsgruppe Personalentwicklung verabschiedet wurde. Daraus resultiert nun auch eine neue Arbeitsgruppe «Berufsvorstellung Schulleitung». Der VTGS wird darin von Andreas Wirth und Urs Schrepfer vertreten.

Lesen Sie unseren aktuellen Bericht «Schulleitungsnachwuchs: Die Schulgemeinden sind gefordert» ab Seite 16!

Kantonales Integrationsprojekt

Im Entwurf des Kantonalen Integrationsprogramms II (KIP II) war vorgesehen, dass für die Schaffung von Tagesstrukturen, die auch für die Migrationsbevölkerung niederschwellig zugänglich ist, bei den Schulgemeinden liegen soll. Dieser gesetzliche Auftrag liegt aber eindeutig bei den Politischen Gemeinden, weshalb der Vorstand interveniert hat. Selbstverständlich entstehen gemeinsame Projekte, an denen die Schulgemeinden mitarbeiten, dennoch ist es von Seiten der Finanzierung wichtig, dass die Federführung bei den Politischen Gemeinden bleibt.

Sicherheitsbeauftragte in den Schulen

Markus Müggler, Vizepräsident VTGS und Leiter Ressort Sicherheit, plant eine Ausbildung von SIBE-Verantwortlichen in den Schulgemeinden. Die Ausbildung soll im Rahmen eines Weiterbildungskurses angeboten werden, unter anderem mit dem Ziel, dass sich die SIBEs auch vernetzen können.

Anfang Mai traf sich der Vorstand mit der Hochschulleitung der Pädagogischen Hochschule Thurgau.

Entwicklung Studierendenzahlen Kindergarten-Lehrpersonen

Der Vorstand interessierte sich für die Entwicklung der Studierendenzahlen für den Kindergarten. Die Anmeldezahlen sind tendenziell rückläufig, obwohl in den Schulen gerade auf dieser Stufe eine Mangelsituation herrscht. Dank dem neuen Teilzeitstudienangebot sind die Anmeldungen für das nächste Studienjahr gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen. Die PHTG prüft aktuell zusammen mit dem DEK, mit welchen Massnahmen der Mangelsituation begegnet werden kann.

: Der VTGS-Vorstand
: sprach sich dezidiert
: gegen eine Master-
: Ausbildung für
: Primarschullehr-
: personen aus.

Masterstudium für Primarlehrpersonen

Rektorin Priska Sieber erläuterte die Diskussion um einen Master für Primarschullehrpersonen, welche durch ein Positionspapier der Kammer Pädagogische Hochschulen von swissuniversities ausgelöst wurde. Die steigenden Anforderungen an die Ausbildung und an die Berufstätigkeit von Primarlehrpersonen sind grosse Herausforderungen für die Studierenden. Diesen künftigen Herausforderungen wollen sich die Pädagogischen Hochschulen nicht verschliessen. Im Positionspapier wird nur erwähnt, dass längerfristig ein Master als prüfenswert erachtet wird.

In Bezug auf den Thurgau respektiert Rektorin Sieber den aktuellen politischen Entscheid zum Allrounder und die politischen Vorgaben. Ein obligatorischer PS-Master ist aktuell klar kein Thema. Die PHTG ist bestrebt, mit einem guten Angebot für Aus- und Weiterbildung die Lehrpersonen und Schulen zu unterstützen, und mit den diversen konsekutiven Masterangeboten bestehen dennoch attraktive Laufbahnperspektiven für Lehrpersonen.

Strategie PHTG

Die Hochschulleitung gab auch Einblick in die neue Strategie. Sie umfasst sechs Schwerpunkte.

1. Gestaltung der digitalen Transformation
2. Zukunftsfähige Aus- und Weiterbildungsformate
3. Attraktiver Lern- und Begegnungsraum PHTG
4. Vernetzte und profilierte Forschung
5. Solide Fach- und Führungskompetenz
6. Etablierte, akkreditierte und vernetzte Hochschule

Aus der Zusammenarbeit in einem Workshop mit den Bildungsverbänden sind u.a. folgende Themen aufgenommen worden.

- Kompetenzzentrum für Weiterbildungen in Schulfragen
- Behördenweiterbildung
- Flexibilisierung der Angebote

Medienausbildung

Thomas Merz informierte, dass durch den neuen Lehrplan grosse Dynamik in diesem Bereich entstanden ist. Für die PHTG stehen die pädagogischen Fragen im Vordergrund, nicht die technologischen. Die Nachfrage ist gross und man stösst überall mit der Kapazität an Grenzen.

Die Informatikweiterbildung ist weniger gefragt als Medienbildung. Über diesen Punkt zeigt sich die Hochschulleitung eher erstaunt. Dennoch ist man überzeugt, dass die PHTG den Schulen ein gutes, stufengerechtes und spannendes Angebot bieten kann.

Die Informationen zum neuen Angebot IBIS – Individualisiertes Bildungssemester – lesen Sie auf Seite 33.

Stand der Beratungen im Beitragsgesetz

Zur weiteren Beratung des Beitragsgesetzes traf sich der Vorstand im März und Anfang Juni mit Vertreterinnen und Vertretern des Kantons; es waren dies die Regierungsräte Monika Knill, Chefin DEK, und Jakob Stark, Chef DFS, Urs Meierhans, Leiter Kantonale Finanzver-

waltung, Paul Roth, Generalsekretär DEK, Beat Brüllmann, Chef AV, Martin Schläpfer und Peter Töngi von der Abteilung Finanzen AV. Die hochkarätige Runde zeigt, welche Bedeutung diese Revision des Beitragsgesetzes auch auf Kantonsebene hat.

Der aktuelle Stand

- Die formellen Anliegen aus der Vernehmlassung wurden zum grössten Teil berücksichtigt.
- In Bezug auf die Korrektur der Steuerprozente für den Besoldungsaufwand und den übrigen Aufwand ist der Vorstand mit dem Vorschlag der Regierung einverstanden. Die vorgeschlagenen Steuersätze tragen zu mehr Transparenz bei und tendieren in die richtige Richtung.
- Bei der Abschöpfung ist man sich in der Systematik der Berechnungen einig, auch darin, dass ein fixer Satz für die Beitragspflicht des Kantons und der finanzstarken Schulgemeinden definiert und im Gesetz festgeschrieben werden soll.

Bei den Faktoren, respektive bei der finanziellen Beteiligung zwischen den beitragszahlenden Gemeinden und dem Kanton, hat man sich angenähert. Der Vorstand hat seinerseits nochmals Stellung zum Kostenteiler genommen und einen Vorschlag unterbreitet.

Die Vorlage geht nun an den Regierungsrat, der die Botschaft an den Grossen Rat verabschieden wird. Entschieden wird das Geschäft im Grossen Rat im Spätherbst. Für die Schulgemeinden werden die neuen Vorgaben 2019 für das Budget 2020 relevant.

30-Jahr-Jubiläum VTGS
An der Herbstversammlung feiert der VTGS sein 30-jähriges Bestehen. Die Vorbereitungen zu diesem Anlass sind gestartet - lassen Sie sich überraschen und reservieren Sie sich das Datum vom 2. November 2018, ab 17.00 Uhr!

VTGS-Frühlingsversammlung

Am 6. Juni 2018 trafen sich die Mitglieder des VTGS zur Frühlingsversammlung in der VSG Nollen in Schönholzerswilen. Nebst den statutarischen Geschäften stand die Digitalisierung im Vordergrund mit einem Referat zu Medien und Informatik und einem Projekt zur Bündelung der Ressourcen in diesem Bereich in den Schulgemeinden.

Renate Wüthrich, Geschäftsführerin VTGS

Regierungsrätin Monika Knill überbrachte der Versammlung das Grusswort der Regierung und Beat Brüllmann, Chef AV, informierte über aktuelle Themen aus DEK und AV.

Bei den Musikschulen ist eine Prüfung im Gang in Bezug auf das Finanzierungsmodell und bessere Standards zur Unterrichts- und Schulqualität. Für Schulbehörden, Schulleitungen und Lehrpersonen liegt der neue Leitfaden «Übergang Kindergarten – 1. Klasse gemeinsam gestalten» vor. In diesem Leitfaden ist nicht nur vom ersten Schultag die Rede, sondern von einem längeren Prozess des Überganges vom Kindergartenkind zum Schulkind.

Beat Brüllmann stellte auch das neue digitale Lernmedium «Thurgau du Heimat» mit seinen Möglichkeiten vor. (Lesen Sie dazu unseren ausführlichen Bericht im Zytpunkt März 2018.)

Aufgrund der Leistungsmotion und der bereits begonnenen Strukturbereinigungen im AV stellte Beat Brüllmann die geplanten Massnahmen in einem Zeitraster vor. Seine Zielsetzung ist, im Handeln wirksamer zu werden und noch mehr als Dienstleistungsbetrieb wahrgenommen zu werden. Die Umsetzung des in Gang gesetzten Prozesses soll Mitte 2020 erfolgen. Vom aktuellen Prozess nicht betroffen sind die Finanzabteilung des AV und der SPL. In diesem Bereich gilt es, die neuen Strukturen zu konsolidieren.

Statutarische Geschäfte

Heinz Leuenberger äusserte einige Gedanken über die Tätigkeit und Ausrichtung des Verbandes ausserhalb der Jahresberichte. Für ihn gelten zwei Grundsätze, um die Verbandsarbeit voranzubringen.

1. Kein Erfolg ohne Zielfokussierung!
2. Kommunikationskompetenz ist gefragt!



Er lud alle Kolleginnen und Kollegen ein, sich aktiv am Geschehen des Verbandes zu beteiligen, sodass seine Vision «Gemeinsam sind wir stark» erfüllt wird und nicht im Sand verläuft. Denn nur so wird der VTGS als schulpolitische Kraft wahrgenommen; es dürfen nicht vorwiegend Einzelinteressen im Vordergrund stehen, sondern der Verband muss gemeinsam an einem Strick in dieselbe Richtung ziehen.

• Wer so spricht,
• dass er verstanden
• wird, spricht gut.
• Molière

Die statutarischen Geschäfte wurden alle einstimmig genehmigt, so auch der positive Rechnungsabschluss 2017.

Zum Referat von Prof. Dr. Thomas Hermann lesen Sie den separaten Beitrag auf den Seiten 8 und 9.

Zum Schluss dankte der Präsident den Kolleginnen und Kollegen des Vorstandes sowie den Mitarbeiterinnen auf der Geschäftsstelle. Ein grosser Dank ging an Monika Knill und deren Mitarbeitenden für die gute Zusammenarbeit. Ebenso bedankte er sich für die Zusammenarbeit mit den Bildungspartnern. Sein letzter Dank ging an die Verbandsmitglieder, die den Verband zu dem machen, was er ist – eine Kraft, die sich für die Bewahrung einer gesunden Volksschule einsetzt.

Zum traditionellen Apéro riche trafen sich die Versammlungsteilnehmenden für einmal im Zelt mit Festbänken vom angrenzenden Restaurant «Schützenhaus», wo feine und variantenreiche Häppchen gereicht wurden. Das gemeinsame Zusammensein wurde für angeregte Gespräche und zum Austausch genutzt.



Verein «Smarter Thurgau 2025»

Der Bereich Medien und Informatik im neuen Lehrplan verlangt Änderungen in Infrastruktur, Pädagogischem Konzept und Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen. Der Kanton bietet Unterstützung für die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen. Die Bereiche Infrastruktur und pädagogisches Konzept werden der Autonomie der Schulen überlassen – eine Bündelung der Ressourcen ist aus Sicht des VTGS angebracht.

Der gegründete Verein mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Wirtschaft stellt sich deshalb die Frage, ob es sinnvoll ist, dass alle Schulen eigene Konzepte erarbeiten. Wäre es nicht besser, die Kräfte kantonsweit zu bündeln? Der Vorstand des Vereins «Smarter Thurgau 2025» schlägt deshalb die Konzepterarbeitung diverser Module vor.

- Glasfasernetz für Schulen
- Pädagogisches Konzept inkl. Einsatz von iScouts (TICTS und PICTS) und Datenspeicherung
- Vorschlag für die Gerätebeschaffung
- Support für die Geräte und das Glasfasernetz
- Weiterbildung basierend auf Erfahrungen von Mia-Engadina (Kooperation mit der ETH Zürich und PHTG)

Für die Umsetzung dieser Vorschläge werden Vertreter und Vertreterinnen von Schulen gesucht, welche am pädagogischen Konzept mitarbeiten, und solche, die bei der Hard- und Softwarekonzeption mitarbeiten. Gleichzeitig werden Thurgauer Schulen gesucht, welche als Pilotschulen die Campusbildung mit Glasfaser umsetzen und Schulen, die die erarbeiteten Hard- und/oder Softwarelösungen implementieren und testen.

Weitere Auskünfte erteilt **Maïke Scherrer**,
Schulpräsidentin VSG Nollen und Vorstand VTGS

Gedanken zum Referat von Prof. Dr. Thomas Hermann

Zum Thema: «Rückenwind für Medien und Informatik in der Schule:
Was der neue Lehrplan Volksschule Thurgau ermöglicht.»

Robert Lötscher, Redaktion Zytpunkt



Dass Thomas Hermann, Leiter des Medien- und Didaktikzentrums und Dozent für Medien und Informatik an der PH Thurgau, aus dem Vollen schöpfen kann, wenn er über die Möglichkeiten von Medien und Informatik in der Volksschule referiert, war leicht zu sehen, hüpfte er doch mit Leichtigkeit, mit Bildern und Zitaten durch seine Ausführungen. Gut, dass die Zeiten vorbei sind, wo man über ja oder nein zum Lehrplan diskutieren und streiten musste. Jetzt geht es darum, den geschriebenen Lehrplan mit realen Tätigkeiten zu füllen. Wie alle bisherigen Lehrpläne wird auch die neueste Ausgabe das Leben der Schülerinnen und Schüler in den Klassen wohl nicht revolutionieren. Die Thematiken, die im Lehrplan angedacht sind, werden in vielen fortschrittlichen Schulen bereits bearbeitet. Für diese Schulen hilft der Lehrplan die Ziele des Unterrichts zu koordinieren, damit nicht persönliche Präferenzen zu Wildwuchs füh-

ren, was für die Schülerinnen und Schüler im ganzen Kanton nicht hilfreich wäre. Den bisher eher abwartenden Schulen zeigt er klar auf, wohin die Entwicklung geht. Sie müssen sich jetzt umgehend das Know-how aneignen und im Infrastrukturbereich (Hard- und Software) aufrüsten. (Als mögliche Unterstützung hat Maike Scherrer einen speziell für diesen Zweck gegründeten Verein vorgestellt, siehe Seite 7.)

Für die nachhaltige Umsetzung des Lehrplans «Medien und Informatik» brauchen die Schulen sowohl ein pädagogisches wie auch ein technisches Konzept. Mit seinen Beispielen zum Inhalt des Lehrplans hat Thomas Hermann gezeigt, dass es im Wesentlichen immer noch um die grundsätzlichen Fähigkeiten im Umgang mit den neuen Medien geht:

1. Medien verstehen, z.B. Bilder durchschauen, was ist echt, was ist zusammengesetzt (gefaked); wie funktioniert Beeinflussung?
2. Medien produzieren, z.B. Texte, Bilder, Filme, Reportagen – lernen der elementaren Regeln dafür.
3. Kommunizieren: z.B. veröffentlichen der eigenen Produkte, Bearbeiten von Wikis, Blogs, Chats.

: Medien und
 : Informatik
 : sind nicht alles,
 : auch die nicht-
 : automatisierbaren
 : Kompetenzen
 : brauchen
 : Förderung.

Damit diese Kompetenzen erworben werden können, braucht es Kenntnisse der Grundlagen von Informatiksystemen, Stichworte: Datenstrukturen, Verschlüsselung, Bildaufbau (Pixel/Binärcode), Algorithmen als Grundlage von Steuerungen (Roboter, Smart Home).

Ganz deutlich hat Thomas Hermann aber auch darauf hingewiesen, dass Medien und Informatik nicht alles sind. Um die digitale Mündigkeit zu erlangen, was das oberste Ziel sein soll, braucht es auch die explizite Förderung der nicht-automatisierbaren Kompetenzen, als deren wichtigste genannt wurden: Lösen von komplexen Problemen, kritisches Denken, Kreativität und Personenmanagement.

- : 21st Century Skills
- : Das 4K-Modell
- : • Kreativität
- : • Kritisches Denken
- : • Kommunikation
- : • Kollaboration

Eine Möglichkeit zur Verknüpfung der beiden Pole der digitalen Bildung bietet der sogenannte Makerspace – eine Art Werkraum, in welchem die Kreativität von Schülerinnen und Schülern, aber auch Personen von ausserhalb der Schule, in konkreten Projekten mit professionellen Hilfsmitteln und fachmännischer Unterstützung umgesetzt werden kann.

So kann die Volksschule schliesslich Schülerinnen und Schüler nach Durchlaufen der drei Zyklen mit guten Voraussetzungen in diesem Bereich in die Wirtschaft abgeben.

Mit dem Referat von Prof. Dr. Thomas Hermann hat der Vorstand wie angekündigt versucht, die Attraktivität der Halbjahresversammlungen zu steigern. Gerne erwartet der Vorstand Rückmeldungen zu dieser Form der Anreicherung der statutarischen Geschäfte.

WIR WÜNSCHEN
IHNEN EINE
ERHOLSAME
SOMMERZEIT.





Mit Familie flexibel bleiben

AXA
Generalagentur Tedy Andes
Zürcherstrasse 310
8500 Frauenfeld
Telefon 052 728 68 68
frauenfeld@axa.ch
AXA.ch/frauenfeld

Entscheiden Sie sich für eine
Kranken-Zusatzversicherung bei
der AXA – und wir finden für Sie
jedes Jahr den günstigsten Grund-
versicherer. **AXA.ch/gesundheit**

**Familien sparen bis zu
CHF 2000.– pro Jahr**

Interview mit Heinz Leuenberger zum Thema «Strategische Entwicklung des VTGS»

Mit der Rückkehr als Präsident des VTGS war für Heinz Leuenberger klar, dass der Verband sich weiterentwickeln muss, um in der thurgauischen Schullandschaft als wirkungsvoller und ernst zu nehmender Partner wahrgenommen zu werden.

Interview Robert Lötscher, Redaktion Zytpunkt

Er konnte den Vorstand überzeugen, dass es sich lohnte, zusammen mit Dr. Jean-Claude Kleiner als externem Berater, für die strategischen Weiterentwicklung des VTGS eine Klausurtagung mit dem Ziel der Überarbeitung des Verbands-Leitbilds durchzuführen. Der Präsident nimmt im Folgenden Stellung zu einigen Fragen, die sich viele von Ihnen zu einem neuen Leitbild für den VTGS wahrscheinlich auch gestellt haben.

Das alte Leitbild datiert vom November 2006. Warum war es nötig ein neues Leitbild zu erstellen?

In den letzten 12 Jahren hat sich im Schulumfeld einiges geändert, was Auswirkungen auf die Arbeit und die Wahrnehmung des VTGS hat. Darum war es dem Vorstand letztlich wichtig, das Leitbild zu überprüfen und wo nötig Änderungen vorzunehmen.

Welches sind die wesentlichen Differenzen zum alten Leitbild?

Die Grundsätze der Ausrichtung der Wirkung des Verbandes sind nicht völlig anders. Oft haben wir aber griffigere Formulierungen gewählt, was zu einer Profil-schärfung der Verbandstätigkeit führt.

Was ist dir am wichtigsten im Umgang mit dem neuen Leitbild?

Dass es kein Papiertiger wird. Die dazu formulierten Massnahmen sollen umgesetzt und überprüft werden.

Was wünschst du dir als positive Wirkung des neuen Leitbildes?

Die Bedeutung des VTGS für die Volksschule Thurgau wird anerkannt. Der Verband soll in der Bildungspolitik des Kantons wahrgenommen werden und in diesem Feld wirkungsvoll agieren können. Das Leitbild bietet auch Transparenz bezüglich der Denkhaltung des Verbandes.

Wie stellst du dir vor, dass die Behörden in den Schulgemeinden mit dem Leitbild umgehen?

Ich erwarte von den Verbandsmitgliedern, dass sie sich im Sinne des Leitbildes in kantonalen Schulfragen im Vorstand einbringen und diesen bei seiner Tätigkeit unterstützen. Das Leitbild soll auch zum Verständnis der Verbandsmitglieder für Handlungen des Vorstands beitragen.

In den Kapiteln 2 und 3 geht es um die Herausforderungen, die die gesellschaftliche Entwicklung mit sich bringen. Wie stellst du dir konkret vor, wie der VTGS vorgehen kann, um frühzeitig wichtige Strömungen zu erkennen und aufzunehmen?

Wir können ja nicht Fachleute für die gesellschaftliche oder schulische Entwicklung selber im Verband ansiedeln. Umso wichtiger ist es, ein Netzwerk von Verbindungen zu Fachpersonen in den relevanten Bereichen aufzubauen und zu pflegen.

Möchtest du sonst noch etwas zum neuen Leitbild sagen?

Mich hat es sehr gefreut, dass der Vorstand nach anfänglichem Zögern mitzieht bei der Schärfung der Arbeitsweise des Verbandes. Gemeinsam mit den Verbandsmitgliedern können wir so dem VTGS das angemessene Gehör verschaffen.

Das neue Leitbild werden wir Ihnen an der 30-Jahr-Jubiläumsfeier im November vorstellen.

Volksschulbildung heute

Unter diesem Titel wollen wir (das Redaktionsteam) ab der heutigen und in den folgenden Ausgaben des «Zytpunkts» Beiträge von namhaften Personen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Schule abdrucken, die zur Klärung der Fragen «Was ist Bildung in der heutigen Zeit des digitalen Umbruchs?» und «Was sind die Konsequenzen für unsere Volksschule?» beitragen können.

Als ersten haben wir Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Erziehungswissenschaftler von der Uni Zürich, um seinen Beitrag gebeten. Herr Oelkers wohnt seit vielen Jahren im Thurgau und kennt die Situation der Volksschule.

Volksschule, Bildung und Grenzen der Digitalisierung

Prof. Dr.
Jürgen Oelkers
Erziehungswissenschaftler
von der Uni Zürich



Folgt man dem englischen Pädagogen Ben Williamson (2017) von der University of Sterling, dann stehen die Schule und mit ihr das gesamte Bildungssystem unmittelbar vor einem Prozess der schöpferischen Zerstörung. «Big Data» wird die Zukunft der Bildung bestimmen und nicht Lehrpersonen oder die überkommenen Organisationsformen. In diesem Sinne kann das Problem der Digitalisierung also nicht an der Smartphone-Nutzung der heutigen Schülerinnen und Schüler abgelesen werden. Die Frage ist, wie weit es die Schule selbst betrifft und ob die Bildungsindustrie das gleiche Schicksal wie die Musikindustrie erleiden wird.

Andererseits, ein Schock der gewohnten Vorstellungswelt durch eine These ist nicht gleichbedeutend mit

dem Wandel der Wirklichkeit. Bildungswelten kann man anders denken und Utopien haben in der Pädagogik schon immer eine Rolle gespielt, aber auch sehr suggestive Argumente machen die Bildungswelten nicht schon anders. Man sollte auch vor Augen haben, wie viele Reformflops es in der Vergangenheit gegeben hat.

Am 27. März 2018 hat die Firma Apple ihr neuestes Konzept des digitalisierten Klassenzimmers vorgestellt. Die Grundidee dahinter ist, dass die Schülerinnen und Schüler mit Tablets ausgerüstet werden, die es ihnen ermöglichen, Aufgaben mit Internetrecherchen zu bearbeiten und Lösungen zu präsentieren. In dieser angeblich so neuen Lernumgebung fehlt weder eine Aufgabenkultur noch eine beurteilende Lehrkraft, aber die Schüler lernen je für sich und die unsichtbaren Hierarchien der früheren Klassengemeinschaft sind aufgelöst, weil jeder Lernfortschritt sofort sichtbar wird.

Eine Abkehr von den Grundprinzipien der Allgemeinbildung ist allerdings nicht zu erkennen. «Selbstorganisiert» ist die digitale Suche, die aber weiterhin von Aufgaben bestimmt ist, die sich die Schülerinnen und Schüler nicht selbst stellen. Das Lernen folgt schulischen Zielen, nur die didaktischen Möglichkeiten haben sich gegenüber dem gewohnten Klassenzimmer erweitert und können nicht durch Unaufmerksamkeit unterlaufen werden. Neu wird so vor allem sein, dass die Möglichkeiten,

sich unbeobachtet subversiv zu verhalten, minimiert werden.

Grundlegend für das Konzept der Allgemeinbildung ist die Annahme, dass sich Bildung über die Schulzeit aufbauen muss, dafür eine breite fachliche Basis braucht und Fremdbetreuung verlangt. Das ist seit der Reformation auch die Grundlage der Schulorganisation, die die Schulpflicht zur Voraussetzung hat.

Im digitalen Zeitalter dagegen scheint «Bildung» eher das zu sein, was man sich als Lernender selbst an Informationen zusammenstellt und als «User» für diverse Zwecke nutzen kann, wobei die Freiheitsgrade nach oben hin offen zu sein scheinen. Bemerkenswert ist, wie schnell Unterricht mit «Belehrung» gleichgesetzt und negativ konnotiert wird, ganz so als könne man sich in der Bildung selbst am besten voranbringen.

Gegenüber solchen Überlegungen muss zunächst festgehalten werden, dass «Allgemeinbildung» ein curriculares Angebot darstellt und bis heute mit staatlichen Gesetzen der Schulpflicht verbunden ist. Das Angebot wird näher beschrieben in staatlichen Lehrplänen, die die schulische Ordnung des Wissens bestimmen. Davon ist die Alltagsordnung des Wissens zu unterscheiden.

Lehrpläne haben nochmals andere Unterscheidungen, nämlich die zwischen den Fächern, die in der Schule unterrichtet werden. Das Fachprinzip ist grundlegend für die Angebote schulischer Allgemeinbildung, selbst wenn – wie im Lehrplan 21 – zwischen verschiedenen Fächern abgestimmte Curricula entwickelt werden. Auch dann ist immer noch Fachlichkeit einhergehend mit professioneller Vermittlung die entscheidende Grösse, die schulisches von alltäglichem Lernen unterscheidet.

Die schulische Ordnung des Wissens wird meistens übersehen oder gering geschätzt, wenn heute von «selbst-organisiertem Lernen» die Rede ist. Aber die Psychologie des Lernens nach eigenen Zielen und Interessen lässt sich nicht einfach auf die schulischen Lern- und Erfahrungsräume übertragen. Wie immer das schulische Curriculum der Zukunft aussehen mag, es wird gesteuert durch staatlich festgelegte Ziele und fachliche Ansprüche, gegenüber denen die Lernenden nicht frei sind.

Schulen sind strukturierte Lernumwelten, aber nicht nur das, sie repräsentieren staatliche Bildungserwartungen und stehen de facto für einen Gesellschaftsvertrag. Gemeint ist mit der Metapher des «Vertrages» die Erwartung, dass die Qualität der Schulen nicht sinkt und die Ziele der Allgemeinbildung erreicht werden. Nicht ohne

Grund sind Qualitätseinbussen immer zugleich Anlässe für gesellschaftliche Diskussionen.

Volksschulen sind ausgerichtet an einem ganzheitlichen und ausgewogenen Konzept der Allgemeinbildung. Ausbildung und Aufsicht müssen Sorge tragen, dass die Qualität aller Fächer erhalten bleibt und nicht eine Schieflage entsteht, die bestimmte Lernbereiche gegenüber anderen mit finanziellen Mitteln und symbolischer Anerkennung bevorzugt.

Apples digitales Klassenzimmer gibt naturgemäss keine Auskunft über die eigenen Grenzen. Aber angesichts heutiger Euphoriekurven, mit denen etwas zeitverzögert immer Befürchtungskurven einhergehen, ist eine Schlüsselfrage, was sich nicht digitalisieren lässt. Oder wenn das naiv ist, weil alles Lernen digitalisierbar ist, was zum Vorteil des schulischen Unterrichts nicht digitalisiert werden sollte.

Man kann sich den Unterschied an einem einfachen Beispiel klar machen: Eine Geschichte in Realzeit von einer kundigen Person erzählt zu bekommen, ist etwas anderes, als ein Video mit der gleichen Geschichte zu jeder Zeit anschauen zu können. Ebenso ist Musizieren im Verbund mit anderen nicht dasselbe wie das Hören des Musikstücks in beliebigen Varianten auf Youtube.

Musikunterricht lässt sich mit Computerprogrammen gut unterstützen, aber das Erlebnis des gemeinsamen Singens ist dadurch nicht zu ersetzen, vorausgesetzt, gesangliches Können wird von Simulationen unterschieden. Und es ist auch nicht ausgemacht, dass die Darstellung mathematischer Probleme an der Wandtafel in jeder didaktischen Situation veraltet sein muss.

Allgemeiner gesagt: Verstehen und Können der Lernenden entstehen nicht einfach durch die Bewältigung von fortlaufend erneuerten und direkt geprüften Aufgaben, wenn die Lernerfahrungen äusserlich bleiben. Verstehen und Können verlangen praktische Anwendungen, brauchen Zeit und Fehlversuche, die nicht auf mangelnde Effizienz hindeuten. Mit Bildung sind Fachkulturen verbunden, die sich erst allmählich erschliessen. Und nach wie vor gilt, dass Bildung im Sinne einer verinnerlichten Lesekultur die beste Altersvorsorge ist, die es gibt, sie definiert die kognitive Reserve des Menschen.

Was in den nächsten Jahren auf die Bildung zukommen wird, ist die «Erarbeitung eines an die Schule angepassten Digitalisierungskonzepts im Rahmen der behördlichen Vorgaben»,¹ wie sie Lehrpläne, Erziehungsziele, Leistungsbeurteilungen, Prüfungen und Berechtigungen

Heer

E-BOARD LÖSUNGEN NACH MASS GIBTS AUCH IM THURGAU

Besuchen Sie unseren Showroom!



www.wandtafel.ch

Heer Söhne AG Schulinrichtungen Kehlhofstrasse 4 CH-8560 Märstetten Tel. 071 657 12 28



PLANKULTUR

**Machbarkeitsstudien
Schulraumplanung
Vergabeverfahren**

Mit unserer langjährigen Erfahrung in der Planung von öffentlichen Bauvorhaben beraten wir Sie kompetent in allen Phasen Ihres Projektes. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage!

PLANKULTUR Beratung und Planung GmbH
Balierstrasse 29, 8500 Frauenfeld
T. 052 577 31 83, www.plankultur.ch

berufsmesse thurgau

**20. – 22. September
in Weinfelden**

Schulklassen anmelden unter www.berufsmesse-thurgau.ch



Veranstalter

**GEWERBE
THURGAU**

Patronat

Thurgau
Departement für Erziehung und Kultur

Hauptsponsorin

Thurgauer Kantonalbank
FÜRS GANZE LEBEN

Unterstützt durch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBF

ATACOM Engineering

Sie sind einzigartig.
Genau wie unsere
Lösungen.

ATACOM Engineering
Bischofszellerstrasse 72a
9200 Gossau
Tel.: 071 388 17 00



Ihr Partner für:

- Steuerungstechnik
- Antriebstechnik
- Informatik

SV Schulverwaltung und
SV Fin als Teil von EDIS

darstellen. Diesen Vorgaben werden die Medien folgen, sie machen die verantwortliche Lehrperson nicht überflüssig, aber verändern ihr Arbeitsfeld.

Die Schule kann und wird mit dynamischen Bezugsnormen arbeiten, wie sie getestete und fortlaufend weiterentwickelte Aufgabenkulturen darstellen. Lernplattformen und Tablets liefern neue Möglichkeiten für den Unterricht. Was heute im Blick auf die Medien pädagogisch absehbar ist, lässt sich so verstehen, dass sich die Schulen auf den medialen Wandel einlassen und ihn für ihre Zwecke nutzen, unter der Voraussetzung, dass der Staat die Kontrolle über das behält, was «content» genannt wird, also Inhalte, Aufgaben und Ziele für alle.

Aber was immer getan wird, es muss zur Praxis passen und für sichtbare Verbesserungen sorgen. Die Verkaufsinteressen der Industrie können nicht der Grund sein, die Schule zu digitalisieren. Umgekehrt muss die Schule die neuen Technologien selbstbewusst so nutzen, dass es ihren Überzeugungen dient. Natürlich muss sich die Schule als moderne Organisation zeigen, die mit der gesellschaftlichen Entwicklung mithält, aber sie darf sich nicht selbst verlieren.

Dabei muss der politische Auftrag vor Augen stehen. Die Schule dient nicht der Verhaltenssteuerung künftiger Konsumenten, sondern der Bildung künftiger Bürger und verlangt ernsthaftes Lernen sowie ein gemeinsames Angebot. Wie immer sich der Unterricht ändern mag, als sozialer Lernort mit einem verbindlichen Programm sind Schulen unverzichtbar.

Anders gebe es keine Gemeinsamkeiten mehr, die sich auf schulische Bildung zurückführen lassen. Ein fragmentierter Kommunikationsmarkt in einer gespaltenen Demokratie, wie heute in den Vereinigten Staaten, schaffe keine Gemeinschaften, so der Harvard-Jurist Cass Sunstein, sondern kreierte, nicht zuletzt durch Prozesse der gezielten Missinformation oder «cybercascades», Gefahren für die Bürger und die Gesellschaft als Ganzes (Sunstein 2017, S. 135).

Wer nur gelernt hat, sich selbst zu bestätigen, verliert die wichtigste Voraussetzung für das politische Zusammenleben, nämlich bei allen Gegensätzen zusammenzuarbeiten und gemeinsam Probleme zu lösen.² Die Grundlage für das Zusammenleben in der Gesellschaft ist eine gemeinsame Bildung, die sich nicht medial verflüchtigen darf. Das ist keine neue Einsicht, sondern die Grundlage der Volksschule.

Der Schwyzer Pfarrer Konrad Tanner, Lehrer, Bibliothekar und später Abt des Klosters Einsiedeln, hat 1787 wohl als erster deutschsprachiger Autor eine Erziehung für die Demokratie konzipiert.³ Grundlage war Montesquieus Unterscheidung der drei Regierungsformen, die von Tanner pädagogisch näher qualifiziert wurden. Tanner ging davon aus, dass für die Demokratie eine bessere Erziehung notwendig sei als für jede andere Regierungsform. Der freie Bürger kann nicht einfach über seinen Kopf hinweg regiert werden, sondern nimmt «an der Regierung selbst Anteil».

«Jedes Glied in der Demokratie» ist «der Beförderung zu jeder Staatsverwaltung fähig» und sein Schicksal hängt nicht wie in der Monarchie von den «Ahnen», sondern «von seinem eigenen Verdienste» ab (ebd., S. 12). Was jedoch der «demokratische Landsmann» tut und werden kann, erwächst nicht aus seiner Natur, sondern ist seiner «zweckmässigen Erziehung» geschuldet (ebd.). Der Zweck der Erziehung ist politisch und bezieht sich auf das Zusammenleben in der Demokratie.

Literatur

- Sunstein, Cass R.: #republic. Divided Democracy in the Age of Social Media. Princeton/Oxford: Princeton University Press 2017.
- Tanner, Konrad: Vaterländische Gedanken über die mögliche gute Auferziehung der Jugend in der helvetischen Demokratie. Zürich: s.l. 1787.
- Williamson, Ben: Big Data in Education: The Digital Future of Learning, Policy and Practice. London: Sage 2017.

¹ Neue Zürcher Zeitung Nr. 279 vom 30. November 2017, S. 9.

² «To the extent that the process entrenches existing views, spreads falsehood, promotes extremism, and makes people less able to work cooperatively on shared problems, there are dangers for the society as a whole» (Sunstein 2017, S. 135).

³ Konrad Tanner (1752-1825) war von 1808 bis zu seinem Tod auch Abt des Klosters Einsiedeln. Er war dort zuvor Lehrer der Rhetorik an der Klosterschule und Theologielehrer für die Bruderschaft. Von 1782 war er als Lehrer und Präzeptor in Bellinzona tätig. Tanner kehrte 1795 als Statthalter nach Einsiedeln zurück, musste nach Österreich fliehen und wurde dann 1808 Abt in Einsiedeln.

Schulleitungs-Nachwuchs: Die Schulgemeinden sind gefordert

Schulleitungen spielen eine zentrale Rolle in der Thurgauer Volksschule. Im Interesse aller Beteiligten ist es wichtig, dass genügend gut qualifizierte Schulleiterinnen und Schulleiter diese Aufgabe übernehmen. Dabei kommt den Schulgemeinden eine wichtige Rolle zu.

Andreas Wirth, Präsident Schulen Frauenfeld

«**Wer nicht an die Zukunft denkt, der wird bald grosse Sorgen haben**». Diese Aussage von Konfuzius (551 bis 479 v. Chr.) trifft auch auf die Nachwuchsförderung bei den Schulleitungen zu. Bei Stellenausschreibungen für Schulleitungen erweist sich der Markt im Thurgau in der Regel als ausgetrocknet. Glücklicherweise dürfen viele Schulgemeinden auf bewährte Schulleiterinnen und Schulleiter bauen, die ihre Arbeit seit vielen Jahren auf professionelle Weise verrichten. Trotzdem gibt es an verschiedenen Orten Schulleitungsstellen, die leider schon nach kurzer Dauer wieder neu zu besetzen sind. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Gleichzeitig sind in den kommenden Jahren aufgrund der Altersstruktur der heute tätigen Schulleitungen zahlreiche Pensionierungen zu erwarten. Vakante Stellen lediglich mit Personen aus anderen Kantonen zu besetzen, greift zu kurz.

Angehende Schulleitungen fördern

Um dieser Herausforderung zu begegnen, hat das Amt für Volksschule eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich diesem Thema annimmt. Darin sind alle Bildungspartner vertreten, auch der VTGS. Nichtsdestotrotz liegt es auch jetzt schon in den Händen der Schulgemeinden, geeignete Personen in ihren eigenen Reihen zu finden und zu fördern. Ich wage die Aussage, dass man sich bis vor Kurzem in den Schulgemeinden kaum der Notwendigkeit bewusst war, selber auch Personen für diese Aufgabe auszubilden bzw. ihnen die Möglichkeit zu geben, Führungserfahrung in der eigenen Schulgemeinde zu sammeln. Als Behördenmitglied, Schulleiter oder Schulleiterin ist man sich dieser Tatsache vielleicht zu wenig bewusst, denn Lehrpersonen werden in der Regel vollständig ausgebildet angestellt. Auch sie werden aber während ihrer Ausbildungszeit bei den ersten Gehversuchen zur Lehrperson von Praxislehrpersonen in der Schulgemeinde unterstützt.

Bei den Schulleitungen spielt dieser Markt leider noch nicht. Es liegt daher an den aktuellen Stelleninhaberinnen und Stelleninhabern sowie an den Schulbehörden, geeignete Personen für diesen Beruf in den eigenen Schulen zu suchen, zu finden, zu motivieren und sie bei der Ausbildung zu unterstützen – auch dann, wenn sie die eigene Schule nach der Ausbildung verlassen werden. Ich bin überzeugt, dass sich dies dereinst auszahlen wird. Die Primarschulgemeinde Frauenfeld geht diesen Weg auch erst seit kurzer Zeit.

: Es liegt auch an
: den aktuellen
: Schulleitungen
: und Behördenmit-
: gliedern, geeignete
: Personen für die
: Schulleitungsauf-
: gabe in den
: eigenen Schulen
: zu finden und
: zu fördern.



Nicole Etter und Michel Hartmann bei der täglichen gemeinsamen Arbeit

Aus der Praxis

Der Umgang mit Erwachsenen ist eine Kernkompetenz der Schulleitungen.

Interview Andreas Wirth, Präsident Schulen Frauenfeld

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen einem erfahrenen Schulleiter und einer Lehrerin, welche die Ausbildung zur Schulleiterin absolviert? Das nachfolgende Interview mit Schulleiter Michel Hartmann und Lehrerin Nicole Etter, die eine Teilleitungsaufgabe an der Primarschule Huben übernommen hat, wo sie gleichzeitig unterrichtet, zeigt die Entscheidungsfindung und eine mögliche Form der Zusammenarbeit während der Ausbildungsphase auf.

Nicole Etter (31), NE

Primarlehrerin, 5./6. Klasse Schulanlage Huben,
30 % Pensum als Schulleiterin,
2. Ausbildungsjahr Netzwerk Schulführung

Michel Hartmann (53), MH

Schulleiter Schulanlage Huben und Spanner seit 2004

Nicole Etter, was hat Sie dazu bewogen, in so jungen Jahren die Ausbildung zur Schulleiterin in Angriff zu nehmen?

NE: Ich liebe meinen Beruf als Primarlehrerin. Gleichzeitig interessiert es mich, was im schulischen Umfeld passiert, und ich möchte begreifen, was hinter den strategischen Überlegungen der Schulentwicklung oder den Entscheiden von Schulleitung und Schulbehörde steht. Ich möchte nicht nur dabei sein, sondern auch mitgestalten. Als Lehrerin schätze ich die Arbeit unseres Schulleiters sehr. Auch darum erscheint mir die Schulleitungsaufgabe interessant. Mich reizt die Frage: Was braucht es, um eine Schule gut zu führen?

Wie wirkt es sich aus, dass Sie parallel zur Ausbildung weiterhin als Primarlehrerin unterrichten?

NE: Ich erachte es als Privileg, dass ich in meiner jetzigen Funktion einerseits noch unterrichten kann und gleichzeitig während der Ausbildung zur Schulleiterin viel für die Schulleitungsaufgabe lernen darf. Bereits werde ich mit Schulleitungsaufgaben betraut und mache Erfahrungen, die mir auch in den Ausbildungsmodu-

len dienlich sind. Michel Hartmann, unser Schulleiter, unterstützt mich sehr; ist eigentlich auch mein Mentor. Ich habe die Möglichkeit, mich mit ihm zu Schulleitungsfragen rasch und unkompliziert auszutauschen.

Michel Hartmann, was hat Sie dazu bewogen, Ihre Lehrerin Nicole Etter zur Ausbildung als Schulleiterin zu motivieren?

MH: Für mich war dies nicht einfach. Mir war bewusst, dass ich früher oder später eine gute Lehrerin verlieren werde, wenn sie die Ausbildung und die Aufgaben in Angriff nimmt. Als Vorgesetzter muss man sich auch die Frage stellen, ob man der Person, die man für eine andere Aufgabe vorsieht, auch wirklich einen Gefallen tut. Ich habe erkannt, dass Nicole Etter die Voraussetzungen und Qualitäten mitbringt, die für die Schulleitungstätigkeit nötig sind. In Frauenfeld haben wir die Möglichkeit, gewisse Tätigkeiten der Schulleitung an Personen ohne Schulleitungsaufgabe weiterzugeben, solange sie nicht die Personalführung betreffen. Mein Pensum in den vergangenen Jahren ist wegen steigender Schülerzahlen gestiegen. So lag die Idee nahe, jemandem die Chance zu geben, gewisse Aufgaben inklusive Personalführung zu übergeben, sofern die Person zur Schulleitung ausgebildet ist oder wird.

NE: Eigentlich war für mich die Zeit noch nicht reif. Ich gebe sehr gerne Schule. Als mich Michel Hartmann angefragt hatte, habe ich mir sehr viele Gedanken gemacht und mich mit verschiedenen Personen in meinem beruflichen sowie privaten Umfeld darüber ausgetauscht. Spannend war, dass mir alle Seiten die Aufgabe zugetraut haben und mich motivierten, die Herausforderung anzunehmen.

Welche Voraussetzungen sind erwünscht?

MH: Viele Schulleitungen stammen aus dem Lehrerberuf und sind in der Klassenführung geübt. Nebst den nötigen Führungseigenschaften ist eine Kernkompetenz, über die Schulleitungen verfügen sollten, der Umgang mit Erwachsenen; sei es im Führen der Lehrpersonen oder im Umgang mit den Eltern und den Behörden. Man sollte über Empathie für Kinder und Erwachsene und über ein gewisses Durchsetzungsvermögen verfügen, um Entscheide zu fällen und sie auch zu vertreten.

Welche Herausforderungen stellen sich dabei?

MH: Man darf selber nicht zu harmoniebedürftig sein. Es gibt nicht nur Gewinner. Es liegt im Wesen von Entscheidungen, dass sie teilweise nicht den Erwartungen der Betroffenen entsprechen. Dies muss einem bewusst sein, und als Führungsperson sollte man damit umgehen können, ohne dass einem dies zu stark belastet. Zudem sollte man den Überblick in organisatorischen Bereichen behalten, effizient, pflichtbewusst und kooperationsfähig sein.

: Als Führungsperson
: darf man nicht zu
: harmoniebedürftig
: sein.

Welche Voraussetzungen sollte man sonst noch mitbringen?

MH: Anpacken, Motivieren und Entwickeln gehören ebenso zur Aufgabe einer Schulleitung wie das Kommunizieren und der Umgang mit Fehlern, auch den eigenen. Für das Wohlbefinden der Mitarbeitenden sind dies wesentliche Faktoren. Für Minimalisten und Personen, die nicht verlässlich sind, ist es der falsche Beruf. Gerade die Präsenz und die Verlässlichkeit werden von den eigenen Mitarbeitenden sehr geschätzt.

Nicole Etter, was erwarten Sie vom Umfeld?

NE: Für mich als zukünftige Berufseinsteigerin ist das Vertrauen von Schulleitung und Behörde wichtig. Ich schätze es, dass mir zugetraut wird, die Aufgabe auszuführen, und dass ich die Kompetenzen dazu erhalte. Ich spüre die Akzeptanz. Es braucht einen positiven Umgang mit Fehlern, eine gute Fehlerkultur also. Gerade als Berufseinsteigerin werde ich nicht davor geübt sein, Fehler zu machen. Mir helfen andererseits die klaren Kompetenzzuteilungen und die Organisationsstrukturen in Frauenfeld sehr. Die Schnittstellen und Verantwortlichkeiten sind klar geregelt. Weiter schätze ich die professionelle Begleitung durch unseren Schulleiter. Seine Tipps unterstützen mich. Es entstehen positive Synergien. Es ist ein befruchtendes Miteinander.

Empfehlungen und Hinweise für Schulgemeinden

Andreas Wirth, Präsident Schulen Frauenfeld

Was können Schulleitungen und Behördenmitglieder tun, um fähige Personen für die Schulleitungsaufgabe zu motivieren?

- Gehen Sie aktiv auf mögliche Kandidatinnen und Kandidaten für die Schulleitungstätigkeit zu.
- Zeigen Sie Interesse an den Mitarbeitenden, zeigen Sie Interesse an ihrer Tätigkeit.
- Versuchen Sie mit Personen, die Sie für fähig erachten, frühzeitig ins Gespräch zu kommen, um ihnen das Entwicklungspotenzial aufzuzeigen. Die Mitarbeitenden benötigen Zeit, das Gesagte zu verarbeiten. Dranbleiben lohnt sich, auch dann, wenn es manchmal mehrere Jahre dauert, bis sich jemand zum nächsten Schritt durchringt. Die hängt jeweils auch stark von den persönlichen Zielen in den verschiedenen Lebensphasen ab (Familie, Hobbys etc.).
- Unterstützen Sie als Schulgemeinde die Ausbildung von Personen, die Sie fähig für die Schulleitungsaufgabe halten.
- Tauschen Sie sich zwischen Schulleitung und Behörde regelmässig, z.B. jährlich, darüber aus, welche Personen für weiterführende Aufgaben in Frage kommen.

Die Unterstützungsmöglichkeiten sind vielfältig, dazu einige Beispiele ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

- Schaffen Sie gute Rahmenbedingungen für das Zusammenspiel von Ausbildung und Aufgabe.
- Suchen Sie Funktionen und Aufgaben im Bereich der Führung (Teilleitungsaufgaben, stv. Funktionen).
- Überlegen Sie sich Mentoratsmöglichkeiten durch erfahrene Schulleitungen, evtl. Göttisystem.
- Unterstützen Sie die Ausbildung bei noch unterrichtenden Lehrpersonen mit bezahlten Vertretungen für Lektionsausfälle während der Ausbildungszeit oder mit einer finanziellen Kostenbeteiligung an der Ausbildung.

Gelingensbedingungen

Eine der wesentlichsten Gelingensbedingung und Grundvoraussetzung, Personen für die Schulleitungsaufgabe motivieren zu können, ist die gelebte, respektvolle und klar umrissene Zusammenarbeit von Behörde und Präsidium mit der Schulleitung.

Sind die Kompetenzzuordnungen klar, ist der Umgang wertschätzend und wird den Schulleitungen Vertrauen entgegengebracht, erhöht sich die Chance, guten Schulleitungsnachwuchs zu finden, markant.

Deshalb kann dem Zitat von Konfuzius: «Wer nicht an die Zukunft denkt, wird bald grosse Sorgen haben», in der Nachwuchsfrage von Schulleitungen einiges abgewonnen werden. Als Verantwortliche in den Thurgauer Schulgemeinden können wir selber dazu beitragen, in die Zukunft zu denken und aktiv zu werden. Ich bin überzeugt, dass es sich lohnen wird, sich gezielt und strategisch damit auseinanderzusetzen, um vor Ort geeignete Personen für die vielfältige und interessante Schulleitungsaufgabe zu motivieren – auch dann, wenn scheinbar eine gute Lehrperson verloren geht.

Netzwerk Schulführung

Im **CAS Schulleitung** des Netzwerks Schulführung erwerben die Teilnehmenden die grundlegenden Kenntnisse und Handlungskompetenzen zur Übernahme einer Führungsfunktion im Schulbereich. Sie erlangen Wissen und Handlungskompetenzen in den Bereichen pädagogische, personelle und betriebliche Führung und verfügen über die erforderlichen Grundlagen, ihre Rolle im Rahmen des bestehenden Kontextes professionell zu gestalten.

Alle zwei Jahre organisiert das Netzwerk Schulführung das Ostschweizer-Schulleitungsforum, ein Austauschtreffen für Schulleitungen zu einem Themenschwerpunkt aus dem Führungsbereich. Vom 27.–29. September 2018 findet das nächste Forum statt. Thema ist «Erfolgreiches Führen in dynamischen Zeiten».

www.netzwerkschulfuehrung.ch

> CAS Schulleitung

www.netzwerkschulfuehrung.ch

> Schulleitungs-Forum 2018

Neue Grundlage für die kantonale Kinder-, Jugend- und Familienpolitik 2018 bis 2022

Der Regierungsrat hat das Folgekonzept für ein koordiniertes Vorgehen in der Kinder-, Jugend- und Familienpolitik für die Jahre 2018 bis 2022 genehmigt und zur Umsetzung freigegeben. Das breit erarbeitete Konzept gibt einen Überblick über die vielfältigen Aktivitäten im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienpolitik im Kanton Thurgau und zeigt auf, welche Ziele und Massnahmen in den kommenden Jahren im Vordergrund stehen. Es lehnt bewusst an das Vorgängerkonzept an, um Kontinuität zu wahren und Bewährtes weiterzuentwickeln.

Departement für Erziehung und Kultur

Im Zentrum des Konzepts steht die Familie. Es fokussiert die Familie als Ganzes, mit den Eltern, den Kindern und Jugendlichen und spezifisch Kinder im Alter zwischen 0 und 4 Jahren. Das Konzept benennt primär die Ziele und Massnahmen, für deren Umsetzung die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen (KJF) zuständig ist. Da es sich bei der Kinder-, Jugend- und Familienpolitik um eine Querschnittsaufgabe handelt, liefert das Konzept auch einen Überblick über die vielfältigen Akteure und Verknüpfungen in der Kinder-, Jugend- und Familienpolitik im Kanton Thurgau. Der Vernetzung und Koordination privater und staatlicher Angebote wird grosse Bedeutung beigemessen. Zudem ist die enge Zusammenarbeit mit den Politischen Gemeinden und den Schulgemeinden wichtig, weil viele Aufgabenfelder im Bereich Kind, Jugend und Familie in deren Zuständigkeit fallen.

Die Ziele und Massnahmen der Kinder-, Jugend- und Familienpolitik werden in vier Themenfeldern sowie – falls sie alle Themenfelder betreffen – als grundlegende Aufgaben und Massnahmen beschrieben.

Themenfeld 1: Familienförderung

Familienfreundliche Rahmenbedingungen bilden die Grundlage für eine koordinierte Kinder-, Jugend- und Familienpolitik. Familien sind der Ort, wo Kinder und Jugendliche aufwachsen und/oder kranke, behinderte oder ältere Angehörige betreut werden. Die grosse Bedeutung der Care-Arbeit darf im Familienkontext bzw. bei der Altenbetreuung keinesfalls unterschätzt werden. Damit stärken Familien den Generationenvertrag und erbringen Sorgearbeit, die für eine funktionierende Gesellschaft unverzichtbar ist.

Schwerpunkte 2018 bis 2022 der Fachstelle KJF

- Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung sowie Tagesstrukturen
- Familienfreundlichkeit in Unternehmen
- Generationenverbindende Projekte in den Gemeinden

Massnahmen mit Schnittstellen zu den Schulgemeinden

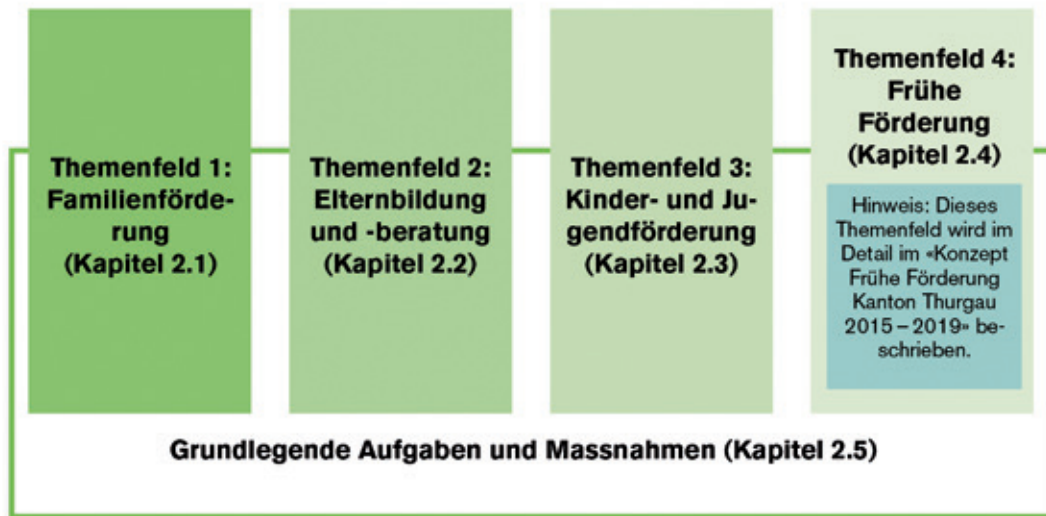
- Übersicht, Analyse und Systematisierung der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung (inkl. Tagesschulen)
- Koordination, Vernetzung und fachlicher Austausch betreffend bewilligungs- und nicht bewilligungspflichtige Angebote
- Förderung von generationenverbindenden Projekten (z.B. Förderung Aufbau und Weiterentwicklung von Familienzentren)

Themenfeld 2: Elternbildung und -beratung

Unter Elternbildung werden spezifische Bildungsangebote und -veranstaltungen verstanden, die sich an Eltern und Erziehungsberechtigte wenden und diese anregen, sich mit allgemeinen und persönlichen Themen des Elternseins auseinanderzusetzen. Im Mittelpunkt der Elternbildung steht die Aneignung und Aktivierung von Kenntnissen und Fähigkeiten, die für die Erziehung und das Zusammenleben mit Kindern von Bedeutung sind. Elternbildung zielt primär auf die Stärkung der Erziehungskompetenz.

Schwerpunkte 2018 bis 2022 der Fachstelle KJF

- Unterstützung der Elternbildungsorganisationen
- Unterstützung für Eltern



Übersicht Themenfelder

Massnahmen mit Schnittstellen zu den Schulgemeinden

- Förderung Aufbau Elterngremien

Themenfeld 3: Kinder- und Jugendförderung

Förderung von Kindern und Jugendlichen bedeutet, ihre Mitwirkung zu ermöglichen und sie wo nötig zu schützen. Allgemeine und Frühe Förderung von Kindern und Jugendlichen, Stärkung ihrer Ressourcen und derjenigen ihres Umfelds sowie ein niederschwelliger Zugang für alle Kinder, Jugendlichen und Familien zu präventiven Angeboten sind besonders wichtig und tragen zum Schutz ihrer Unversehrtheit bei. Eine umfassende Kinder- und Jugendförderung ermöglicht Kindern und Jugendlichen Lern- und Bildungsgelegenheiten auch ausserhalb der Schule, unterstützt Eltern in der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgabe, bietet Kindern, Jugendlichen und Familien Beratung oder Unterstützung zur Bewältigung allgemeiner Herausforderungen und interveniert in konkreten Fällen von Gewalt an Kindern und Jugendlichen.

Schwerpunkte 2018 bis 2022 der Fachstelle KJF

- Kinderrechte
- Kinder- und Jugendinformation, Beratung
- Mitsprache von Kindern und Jugendlichen
- Kommunale und verbandliche Kinder- und Jugendarbeit
- Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen
- Medienkompetenzen von Kindern und Jugendlichen
- Vernetzung der Akteure der Kinder- und Jugendförderung

Massnahmen mit Schnittstellen zu den Schulgemeinden

- Bekanntmachung und Stärkung der UN-Kinderrechte

- Unterstützung und Bekanntmachung von Kinder- und Jugendinformation sowie Beratung
- Förderung Partizipation von Kindern und Jugendlichen in den Gemeinden (z.B. Jugendkommissionen, Jugend mit Wirkung, Kinderrat)
- Unterstützung von Kinder- und Jugendarbeit, die Mädchen und Jungen gerecht wird (z.B. kantonaler Mädchentag/Jungentag)
- Förderung des Ausbaus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (z.B. durch gemeindeübergreifende Zusammenarbeit)
- Mitfinanzierung von Projekten der kommunalen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit
- Koordinationsgruppe Gewaltprävention
- Mitfinanzierung von Projekten im Bereich Gewaltprävention
- Netzwerk «Kinder- und Jugendförderung im Lebensraum Thurgau» für die Verantwortlichen in den Politischen Gemeinden, Schulgemeinden, Kirchgemeinden und Fachinstitutionen

Themenfeld 4: Frühe Förderung

Unter dem Begriff «Frühe Förderung» werden Dienstleistungen, Angebote, Massnahmen und Strukturen verstanden, welche die gesunde und ganzheitliche Entwicklung von Kindern im Vorschulalter (Kinder im Alter von 0 bis zum Eintritt in den Kindergarten) und ihre soziale Integration unterstützen, indem sie ein aktives und selbst gesteuertes Erfahrungslernen in einem kindsgerechten Lebensraum ermöglichen. Neben den Kindern werden dabei immer auch die Eltern angesprochen und unterstützt, denn die Familie hat den wichtigsten Einfluss auf die Entwicklung des Kindes. Um den Kindern

einen optimalen Start ins Leben zu ermöglichen, gehören auch Massnahmen zur Frühen Förderung, die vor der Geburt ansetzen.

Schwerpunkte 2018 bis 2022 der Fachstelle KJF

- Umsetzung des Konzepts «Frühe Förderung Kanton Thurgau 2015 bis 2019» (Handlungsfelder «Sensibilisierung und Information», «Bedarfsgerechte Angebote der Frühen Förderung», «Vernetzung und Zusammenarbeit» sowie «Qualität und Weiterbildung»)
- Erarbeitung Folgekonzept «Frühe Förderung»

Massnahmen mit Schnittstellen zu den Schulgemeinden

- Unterstützung bei der Erarbeitung eines Konzepts Frühe Förderung auf Gemeinde oder regionaler Ebene
- Sensibilisieren für kindergerechte Lebensräume im öffentlichen Raum
- Sensibilisierung für vorschulischen Spracherwerb fremdsprachiger Kinder
- Mitfinanzierung selektiver Angebote durch Kanton

- Übersicht und Koordination Informationsmaterial zur Stärkung der Elternkompetenzen
- Weiterbildungsmodule für Spielgruppenleiter/Innen

Grundlegende Aufgaben und Massnahmen

Ein Teil der Aufgaben und Massnahmen der Fachstelle KJF sind für alle Themenfelder bedeutsam.

Schwerpunkte 2018 bis 2022 der Fachstelle KJF

- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
- Bekanntmachung der Angebote und Projekte im Bereich Kinder, Jugend und Familie
- Zusammenarbeit mit Gemeinden
- Berichterstattung, Monitoring und Analyse im Bereich Kinder, Jugend und Familien
- Gesetzliche Grundlagen

Massnahmen mit Schnittstellen zu den Schulgemeinden

- Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit
- Bekanntmachung der Angebote der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung (KIBE)

Kantonale Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen (KJF)

Die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen setzt sich dafür ein, die Rahmenbedingungen für Kinder, Jugendliche und Familien im Kanton Thurgau weiter zu verbessern. Dabei stehen das Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen, der Schutz und die Förderung der Familie sowie die Anerkennung ihrer Leistungen im Vordergrund. Die Vernetzung und Koordination sowohl privater als auch staatlicher Angebote in diesen Bereichen gehören zu den Kernaufgaben der Fachstelle.

Ansprechperson

Pascal Mächler
Leiter Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen (KJF)
Zürcherstrasse 188, 8510 Frauenfeld
Telefon 058 345 57 61
E-Mail pascal.maechler@tg.ch



Das Konzept steht unter www.kjf.tg.ch als Download zur Verfügung.

Neu! Leitfaden

Leitfaden «Übergang Kindergarten – 1. Klasse gemeinsam gestalten»

Amt für Volksschule



Dieser Leitfaden des Amts für Volksschule bietet eine fachliche Grundlage für die organisatorische und pädagogische Zusammenarbeit im Übergang vom Kindergarten in die Schule. Im Dokument sind in fünf Handlungsfeldern die Zielsetzungen, Massnahmen sowie vielfältige Ideen aus der Praxis beschrieben. Ebenso werden Instrumente aufgelistet, welche den Übergabeprozess unterstützen können.

av.tg.ch > Stichwörter A-Z >
Übergang Kindergarten – 1. Klasse

In neuem Kleid!

Die Schulpsychologie hat ihr Berichtswesen neu gestaltet.

Amt für Volksschule

Übersichtlich, klar und zeitgemäss sollte das Schnittmuster der neuen Berichtsvorlagen sein. Frisch ist das Layout, das die neuen schulpsychologischen Berichte kleidet. Ihre Gliederung wurde an die Struktur des Standardisierten Abklärungsverfahrens (SAV) angepasst. Das SAV wird heute bei Sonderschulfragen für schriftliche Berichte eingesetzt.

Neben der Gestaltung haben wir sorgfältig geprüft, bei welchen Fragestellungen in welcher Form Bericht erstattet wird. Anlässlich des Beratungsgesprächs erfolgt wie bisher ein mündlicher Bericht über den Prozess und die schulpsychologische Beurteilung eines Falles. Ob ein schriftlicher Bericht nachfolgt, ist neu abhängig von der Art der Fragestellung respektive der Art der empfohlenen Massnahme.

Ein schriftlicher Bericht wird bei folgenden höher-schwelligen Massnahmen verfasst:

- Sonderschulung
- Überspringen
- Frühzeitiger Kindergarteneintritt
- Nachteilsausgleich
- Lernzielanpassungen in mehreren Fächern/
Sonderklasse

Bei den übrigen Massnahmen entscheidet die zuständige schulpsychologische Fachperson, ob ein schriftlicher Bericht verfasst wird. In der Regel erhalten Schulen und Eltern den schriftlichen Bericht innerhalb eines Monats nach dem Beratungsgespräch. Wir empfehlen den Schulen, jeweils ein Protokoll des Beratungsgesprächs zu erstellen.

Haben Sie eine Frage? Kontaktieren Sie uns!

Regionalstelle Amriswil

Telefon 058 345 74 60, info.spl@tg.ch

Regionalstelle Frauenfeld

Telefon 058 345 74 30, spl.infofr@tg.ch

Regionalstelle Kreuzlingen

Telefon 058 345 74 80, info.spl@tg.ch

Kreuz und quer durch die Schulberichterstattung

Renate Wüthrich, Geschäftsführerin VTGS

Basellandschaftliche Zeitung

«Bundesrat erteilt Skilagern eine Abfuhr»

Der Bundesrat weist eine Verantwortung für die Mitfinanzierung von Klassenlagern zurück, mit der Begründung, das Schulwesen läge in der Verantwortung der Kantone. Er verweist auf seine bereits im Rahmen von Jugend und Sport gewährten Beiträge an Schneesportlager. Die Haltung des Bundesrats stösst bei einzelnen Nationalräten auf Unverständnis. Sie fordern Bundessubventionen für die Skilager.

Schweiz am Wochenende

«SBB sollen Klassenlager retten»

Die Elternbeiträge für ausserschulische Anlässe wie Skilager und Schulausflüge dürfen schweizweit nur noch maximal 16 Franken pro Tag betragen. Damit auch künftig jedes Kind an einem Ski- oder Klassenlager teilnehmen kann, nehmen Lehrer- und Schulleiterverbände auch die SBB in die Pflicht: Die Gruppentickets sollen billiger werden.

Tages-Anzeiger

«So beweglich sind Zürcher Kinder» und «Die Generation Handy ist motorisch fit»

Dass heutige Kinder faule, ungelenke Bewegungsmuffel seien, ist ein Mythos. Ein Test an über 600 Kindern zeigt: Um unsere Jugend steht es nicht schlechter als vor 25 Jahren.

SonntagsZeitung

«Kantone verbieten Klassenchats auf WhatsApp an den Schulen»

Nach Inkrafttreten der neuen EU-Datenschutzverordnung wird in den Kantonen nach einer Alternative für Klassenchats via WhatsApp gesucht. Einige Kantone wie Basel-Stadt oder Zürich wollen die Benutzung von WhatsApp verbieten. Eine mögliche Alternative bietet eine Elterngruppe mit einer Eigenentwicklung namens Klapp, die derzeit an 30 Schulen in verschiedenen Kantonen getestet wird und ab Sommer kommerziell vertrieben werden soll.

Neue Zürcher Zeitung

«Hacker kommen auch ins Klassenzimmer»

Angriffe von Hackern nehmen rasant zu. Schulen sind von der Gefahr nicht ausgenommen. Gemäss Bruno Baeriswyl, Datenschutzbeauftragter des Kantons Zürich, sind insbesondere in kleinen Zürcher Schulen sensible Daten oft schlecht geschützt. Da Baeriswyl immer wieder mit ähnlichen Fragen konfrontiert wird, hat er ein Datenschutzlexikon Volksschule publiziert.

Berner Zeitung

«Mit iPads in die Oberstufe» und «Jeder Siebtklässler erhält ein iPad»

An den Stadtberner Schulen erhält jeder Oberstufenschüler ab 2019 leihweise ein iPad. Software von Microsoft wird dagegen nicht mehr zum Einsatz kommen.

Links zu den Texten oder Zeitungen finden Sie in der Online-Version auf unserer Homepage www.vtgs.ch
SCHULBLATT-Pressespiegel über www.schulblatt.tg.ch



Tages-Anzeiger und Aargauer Zeitung**«Neues Schulbuch für Informatik ist bereit»****«Lehrer haben noch Nachholbedarf» und «Das ändert sich an den Zürcher Schulen»**

Der Zürcher Lehrmittelverlag hat den ersten Band von vier Bänden des Lehrmittels «connected» fertiggestellt. Konzipiert für das neue Fach «Medien und Informatik», vermittelt das Lehrmittel Schülerinnen und Schülern auf Primar- und Sekundarstufe umfassende Kompetenzen für die digitale Welt.

Neue Zürcher Zeitung und Tages-Anzeiger**«Ein Schulversuch landet in der Sackgasse»****«Lehrerverband kritisiert Kanton»**

Der Schulversuch «Fokus starke Lernbeziehungen» läuft noch bis 2022, dürfte dann aber nicht mehr verlängert werden. Im Versuch geht es darum, mehr Ruhe in die Klassenzimmer zu bringen durch eine Verringerung der Anzahl Lehrpersonen. Die Ergebnisse einer Evaluation des Versuchs durch die Universität Zürich sind eher ernüchternd. Das gilt namentlich für die Auswertung der Schülerbefragung: Die Beziehung zur Lehrperson, das Lernklima, die wahrgenommene Förderung und die Klassenführung entwickelten sich demnach ungünstiger als in vergleichbaren Klassen.

Südostschweiz, Bündner Zeitung**«Fremdsprachen: Es gibt keinen Gegenvorschlag», «Das Volk entscheidet über die Fremdsprachen in der Schule», «Drei Fragen an Martin Jäger» und «Kommentar: Besser erst abwarten»**

Mit 93 zu 17 Stimmen sprach sich der Grosse Rat gegen die Volksinitiative «Nur eine Fremdsprache in der Primarschule» aus. Weiter lehnte der Rat mit 86 zu 26 Stimmen einen Gegenvorschlag ab. Dieser verlangte ebenfalls nur eine Fremdsprache in der Primarschule, diese sollte aber eine Kantonssprache sein. Die Stimmberechtigten werden voraussichtlich im September über die Initiative abstimmen.

Tages-Anzeiger**«Schlechte Noten für die Förderung» und «Zu begabt für gute Noten»**

In der Regelschule wird vor allem gefördert, wer gute Noten schreibt. Hochbegabte fallen aber bisweilen durch Minderleistung auf, weil sie sich im Unterricht langweilen. Die Psychotherapeutin Elisabeth Zollinger fordert mehr Förderung für Hochbegabte.

Luzerner Zeitung, Le Temps, 24 Heures**«Firmen forcieren Tagesschulen»****«Une politique familiale contestée de tous bords»****«Le vote fédéral qui affectera les crèches vaudoises»**

Der Arbeitgeberverband fordert einen Ausbau des Tages-schulenangebots in der Schweiz. Durch die damit verbundene Erleichterung bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie soll der Fachkräftemangel bekämpft werden. Eine Initiative verlangt, dass der Bund bis 2023 weitere Gelder für die Fortsetzung des Impulsprogramms bereitstellen soll. Der Nationalrat hat die Initiative «Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung» angenommen.

Neue Zürcher Zeitung**«Schüler sind nicht dumm»**

Der Jugendpsychologe Alain Guggenbühl sagt im Interview, dass Kinder zu Opfern des politisch korrekten Denkens würden. Neue Schulreformen wie selbstorganisiertes Lernen und die Aufgliederung des Schulstoffs in Kompetenzen sei Betrug an den Schülerinnen und Schülern.

St. Galler Tagblatt**«Lehrplan 21 wird angepasst übernommen»**

Das Fürstentum Liechtenstein will den Lehrplan 21 der Deutschschweizer Kantone im Zeitraum 2019 bis 2023 einführen. Dazu passt es diesen an seine Bedürfnisse an. Bis Ende August können Interessierte zum Liechtensteiner Lehrplan Stellung nehmen.

Zuger Zeitung**«Polizei macht Jagd auf Schulschwänzer»**

In Deutschland haben Polizeibeamte zu Beginn der Pfingstferien mehrere Familien aufgegriffen, weil sie ihre Kinder unentschuldigt von der Schule genommen hatten, um vorzeitig in die Ferien aufbrechen zu können.

Neue Zürcher Zeitung**«Brasilianische Schulkonzerne wollen weltweit expandieren»**

Weitgehend unbemerkt von der staatlichen Schullandschaft in Europa entstehen in den Emerging Markets neue Bildungskonzerne. Ausgerechnet in Brasilien, das eines der schlechtesten Bildungssysteme weltweit hat, investieren Unternehmen und Fonds viel Geld in private Schulen.

So viel mehr als Tisch und Stuhl:
**Ergonomische Möbel,
 die Schule machen.**



Einrichtungen für Schulverwaltung und Schulleitung

wohlfühlbüromöbel
JOMA
 aadorf

JOMA-Trading AG, Weiernstrasse 22, CH-8355 Aadorf
 Tel 052/365 41 11, e-mail: info@joma.ch, www.joma.ch

PH^{SG}
 Pädagogische Hochschule
 St.Gallen

**Institut Bildungsevaluation
 Entwicklung & Beratung**

www.phsg.ch/bildungsevaluation



**5 % FAMILIENBONUS
 PRO JAHR GESCHENKT.**

Mit dem
**ZIEL-
 SPARPLAN**
 die Zukunftspläne Ihres
 Kindes ermöglichen.

tkb.ch/familie

FÜRS GANZE LEBEN



**Thurgauer
 Kantonalbank**

Thurgau Tourismus

Wir sind Ihr starker Partner für Ihre Schulreise. Ob in die Fussstapfen von Louis Napoleon treten, den Bodensee per Schiff erkunden oder einen Tag auf dem Bauernhof hautnah erleben.

Der Thurgau bietet unzählige spannende, kinderfreundliche und lehrreiche Möglichkeiten für Ihren Schulausflug. Gepaart mit unserer kompetenten & unkomplizierten Beratung und dem bequemen und kostenlosen Buchungsservice wird Ihre Schulreise garantiert zum HIT für Ihre Kids.

Auf Erlebnispfaden unterwegs

Jeder dritte in der Schweiz verzehrte Apfel kommt aus dem Thurgau. Wer mehr über die rotbackige Frucht und ihren Anbau erfahren möchte, besucht den Apfelweg in Altnau. An einzelnen Stationen unterhalten Info-Tafeln mit Apfelsorten-Rätseln, Witzen und Fragen. Der Spaziergang kann bequem am Bahnhof in Altnau starten, die Strecke eignet sich auch gut für eine Velo-Tour. Picknickplätze bieten Gelegenheit für Verschnaufpausen. Besonders schön ist ein Ausflug im Mai zur Apfelblüte oder im Spätsommer, während der Altnauer Apfelwochen im September.

Eine abwechslungsreiche und gemütliche Wanderung verspricht auch der Thurgauer Fabelweg oberhalb des westlichen Bodenseeufers. Der Höhenweg von Steckborn nach Ermatingen kombiniert auf leichten elf Kilometern schönsten Naturgenuss mit fabelhaftem Märchenvergnügen. Während der etwa drei Stunden langen Wanderung trifft man auf Meister Petz, Meister Lampe und viele andere Fabeltiere, die auf den 18 Tafeln des Fabelparcours mit ihren Geschichten vorgestellt werden. Wem der Marsch zu lang wird, kann dem signalisierten Wanderweg über Adelmoos nach Mannenbach-Salenstein folgen und hier den Zug nehmen.

Zeitreisen mit Kindern

Der Thurgau begeistert kleine Ritter und Burgfräulein. Das Mittelalter wird beispielsweise im **Wasserschloss Hagenwil** lebendig. In den urigen Mauern des Schlosses ist heute ein Restaurant untergebracht, im Rittersaal unter dem Dach können die Besucher die imposante historische Waffensammlung des Schlosses bestaunen. Durch seine Lage unweit von Amriswil eignet es sich auch bestens für einen Ausflug mit dem Velo.

Ritterkeller und Waffensaal gibt es auch im Schloss Frauenfeld, das heute das **Historische Museum Thurgau** beheimatet. Hier wird auch die von den Medien bereits als «teuerste Mütze der Welt» bezeichnete Frauenfelder Mitra gezeigt, eine prunkvolle Bischofskrone aus dem

Mittelalter. Besonders spielerisch lassen sich die Schätze im Schloss Frauenfeld mit einem Rätselkartenset entdecken, das man im Museumsshop kaufen kann. Kinder können mit seiner Hilfe zwölf Objekte genauer unter die Lupe nehmen und Spannendes über frühere Zeiten herausfinden.

Wie echte Prinzen und Prinzessinnen fühlen sich Kinder im **Napoleonschloss Arenenberg**, wenn sie durch das herrschaftliche Haus direkt am Untersee streifen. Wo der letzte Kaiser der Franzosen seine Kindheit verbrachte, können sich kleine Aristokraten heute bei speziellen Kinderführungen verkleiden oder aber mit Gummistiefeln und Taschenlampe im Schlosspark auf Schatzsuche gehen.

Schlechtwettertipp: Planetarium und Sternwarte Kreuzlingen

Das Planetarium Kreuzlingen bringt den Nachthimmel auch am helllichten Tag in greifbare Nähe. Die von einem grossen Projektor auf das Innere des Kuppeldaches geworfenen Bilder machen neue Ausblicke auf die Astronomie möglich. Weitere Informationen zu Vorführungen und Veranstaltungen unter: Planetarium und Sternwarte Kreuzlingen

Kamelreiten auf dem Kamelhof Olmerswil

Kleine Ausritte oder halbtägige Kamel-Trekkingtouren durch den Thurgau werden auf dem Kamelhof Olmerswil angeboten. Auch den zahlreichen Lamas und Alpakas können Interessierte hier näher kommen.

Diese und viele weitere Ideen und Vorschläge stellt Thurgau Tourismus massgeschneidert auf Ihre Bedürfnisse kostenlos zusammen.

Kontakt: Thurgau Tourismus

Egelmoosstrasse 1, 8580 Amriswil

Telefon 071 414 11 44, info@thurgau-bodensee.ch

www.thurgau-bodensee.ch

Goldinger BS – Support für Schulen

Schulen stossen in unterschiedlichen Führungsaufgaben immer wieder an Grenzen: Schulleitungsstellen können nicht besetzt werden, neu einsteigende Schulleitungen benötigen als Unterstützung ein Mentorat, durch Überlastung sollen einzelne Führungsaufgaben temporär abgegeben werden. Hier setzt Goldinger BS mit Beratung und Support an und bietet massgeschneiderte und praxisnahe Lösungen

Beat Goldinger
Inhaber: Goldinger BS

www.goldinger-bs.ch



Das Angebot

Schulleitung ad Interim

Die Schulleitungsstelle ist wegen Krankheit, Mutterschaftsurlaub oder mangels geeigneter Bewerbungen vakant. Der Schulbetrieb wird sichergestellt, bis die Stelle wieder besetzt werden kann.

Support durch Mentorat

Der Einstieg in den Berufsalltag als Schulleiter/Schulleiterin stellt sehr hohe Anforderungen. Es lohnt sich diesen im ersten Berufsjahr niederschwellig zu begleiten, um die Schulleitung in ihrer Führungstätigkeit zu stärken und erfolgreich zu machen.

Einzelne Führungsaufgaben

Eine Mitarbeiterbeurteilung, ein Bewerbungsverfahren soll von neutraler Stelle durchgeführt oder begleitet werden.

Die Leistung

Beat Goldinger ist als zertifizierter Schulleiter seit 15 Jahren erfolgreich in dieser Funktion tätig. Der Einsatz erfolgt auf Mandatsbasis, ist auf die Bedürfnisse der Schule ausgerichtet, ist in Bezug auf Inhalte, Dauer, Kündigungsfrist flexibel.

... und was sagen die Kunden?

△ vorbildliche, klare, gut strukturierte Führung △ gutes Einfühlungsvermögen △ professionelles, lösungsorientiertes Handeln △ hohe kommunikative Kompetenz △ engagiert, motivierend, verlässlich △ sehr angenehme Zusammenarbeit △

Kontakt

Beat Goldinger
Goldinger BS, Schwalbenweg 18, 8500 Frauenfeld
info@goldinger-bs.ch, www.goldinger-bs.ch



Ihre Schulleitungsstelle ist vakant?

Sie suchen eine **temporäre Lösung**, damit der Schulbetrieb aufrecht erhalten bleibt? Sie möchten den **Einstieg Ihrer Schulleitung** in den Berufsalltag **mit einem Mentorat begleiten**? Sie möchten eine Belastungsspitze **überbrücken** oder für einen kürzeren Zeitraum **Führungsaufgaben abgeben**?

Das schweigende Klassenzimmer

Spielfilm von
Lars Kraume (D),
111 Minuten
Originalversion Deutsch
Geeignet für
Sekundarstufe 1 und 2



1956: Bei einem Kinobesuch in Westberlin sehen die Abiturienten Theo und Kurt in der Wochenschau dramatische Bilder vom Aufstand der Ungarn in Budapest. Zurück in Stalinstadt (DDR) entsteht spontan die Idee, im Unterricht eine solidarische Schweigeminute für die Opfer des Aufstands abzuhalten. Doch sie haben unterschätzt, was sie mit ihrer kleinen, menschlichen Geste auslösen. Diese Geste zieht viel grössere Kreise als erwartet. Während ihr Rektor zwar zunächst versucht, das Ganze als Jugendläune abzutun, geraten die Schüler in die politischen Mühlen der noch jungen DDR. Der Volksbildungsminister verurteilt die Aktion als eindeutig konterrevolutionären Akt und verlangt von den Schülern innerhalb einer Woche den Rädelsführer zu benennen. Doch die Schüler halten zusammen und werden damit vor eine Entscheidung gestellt, die ihr Leben für immer verändert ...

Der Film steht im Kontext des Heranwachsens und Erwachsenwerdens. Es geht um das Abnabeln vom Elternhaus, um Zivilcourage und Solidarität und darum Entscheidungen konsequent zu leben – mit allen Konsequenzen.

Das Unterrichtsmaterial zum Film steht zum kostenlosen Download auf der Website www.kinokultur.ch unter «Die Filme» bereit.

Unverkäuflich!

Stefan Krücken
Unverkäuflich!

Taschenbuch
Ankerherz Verlag
2016, 216 Seiten
ISBN 978-3-940138-71-2
Fr. 21.90



Schulabbrecher, Fussballprofi, Weltunternehmer – die völlig verrückte Geschichte von Bobby Dekeyser

Bobby Dekeyser ist fünfzehn, als er im Unterricht aufsteht und beschliesst, Fussballprofi zu werden. Vier Jahre später steht er im Tor des FC Bayern München. Nachdem ihn ein Gegenspieler schwer verletzt hat, beginnt ein spektakuläres Abenteuer: Von einem Bauernhof in Niedersachsen aus schafft es Dekeyser, Vater von drei Kindern, ein globales Unternehmen mit mehreren tausend Mitarbeitern aufzubauen.

UNVERKÄUFLICH! ist ein Handbuch der Inspiration. Ein Mutmacher, ein intimer Blick in die Seele eines Unternehmers. Es zeigt einen Weg zum Erfolg, der sich nicht am Recht des härtesten Ellbogens orientiert. Dekeyser berichtet auch von der dunklen Seite der Verantwortung, von Einsamkeit und Zweifeln. Von der Verzweiflung nach dem tragischen Tod seiner Frau. Vor allem aber von seinem Willen, nicht aufzugeben – und sich niemals kaufen zu lassen.

Stefan Krücken, Jahrgang 1975, arbeitete als Polizeireporter für die «Chicago Tribune» und berichtete als Reporter weltweit für Magazine wie «max», «Stern» oder «GQ». Krücken ist verheiratet, hat vier Kinder und lebt mitsamt Hund bei Hamburg.

Kurse für Schulbehörden und Schulleitungen 2018

Gemeinsame Angebote vom Amt für Volksschule (AV) und Verband Thurgauer Schulgemeinden (VTGS)

Die Kurse sind für Schulgemeinden kostenlos. Sie finden im Kurszentrum Adler, Grabenstrasse 8, Frauenfeld statt. Ausnahmen sind unten aufgeführt.

Kurs-Titel / Thema	Datum	Zeit	Kursleitung
Finanzplanung in Schulgemeinden – HRM2	Mittwoch, 12.09.2018	18.00 – 21.00 Uhr	AV, Abteilung Finanzen
Herbst-Treffen für Schulpflegerinnen, Schulpfleger und Finanzverantwortliche	Montag, 24.09.2018 oder Mittwoch, 26.09.2018	14.00 – 17.00 Uhr	AV, Abteilung Finanzen
NEU: Veränderungen wirkungsvoll gestalten	Donnerstag, 08.11.2018 und Donnerstag, 22.11.2018	18.00 – 21.00 Uhr	Andrea Guidon Peter Vecchi

Umsetzung Modullehrplan Medien und Informatik: Kurse für Schulbehörden

Das AV bietet hinsichtlich Planung und Umsetzung des Modullehrplans Medien und Informatik zwei Kurse für Schulbehördenmitglieder an (wenn gewünscht begleitet von Schulleitung und/oder iScout):

Einführung in die Umsetzung Modul Medien und Informatik», 20. August 2018

Die Teilnehmenden setzen sich mit der Thematik aus strategischer Sicht auseinander und erhalten eine Einführung sowohl in die kantonalen Rahmenbedingungen wie auch in das Weiterbildungsangebot der PHTG. Zur Vertiefung könnte das Arbeitstreffen vom 10. September interessant sein. →

«Arbeitstreffen für die Umsetzung Modul Medien und Informatik», 10. September 2018

Die Teilnehmenden klären ihre Fragen zu den kantonalen Vorgaben, Empfehlungen und Informationen sowie zum Weiterbildungsangebot der PHTG und arbeiten – unterstützt von Fachpersonen von AV/PHTG/VTGS – an ihrer lokalen Umsetzungsplanung.

Gebühren für Kurse, die für Schulbehördenmitglieder und Schulleitungen kostenlos sind

- Bei Abmeldungen nach Zustellung der Einladung wird eine Bearbeitungsgebühr von Fr. 50.– verrechnet.
- Für Abmeldungen, welche später als 10 Arbeitstage vor Seminarbeginn eintreffen, oder bei unentschuldigtem Nichterscheinen beträgt die Annullierungsgebühr Fr. 100.–

Anmeldung für alle Kurse unter www.weiterbildung.tg.ch bis 1 Monat vor Kursbeginn

Weitere für Schulbehörden und Schulleitungen interessante Kurse der Weiterbildung Thurgau

Den Schulbehörden und Mitarbeitenden von Schulgemeinden stehen alle Kurse der Weiterbildung Thurgau zum Besuch offen. In den Bereichen Fachkompetenz, Gesundheitsförderung, Persönlichkeitskompetenz, Sozialkompetenz und Führungskompetenz finden Sie interessante Kurse. www.weiterbildung.tg.ch > Lernangebot

Angebote der PH Thurgau

www.phtg.ch/weiterbildung

Weiterbildungsstudiengänge

[www.phtg.ch/weiterbildung/
weiterbildungsstudiengaenge/](http://www.phtg.ch/weiterbildung/weiterbildungsstudiengaenge/)**Weiterbildung DaZ****August 2018 – April 2019**

Anmeldung: 22. Juni 2018

Internationaler Master Schulentwicklung (M.A.)**Oktober 2018 – Juni 2020**

Anmeldung: 31. März 2018

Nachmeldungen auf Anfrage möglich

Ausbildung zum iScout (Modul)**Herbst 2018 – Herbst 2019**

Anmeldung: 28. September 2018

Vertiefungsatelier Gestaltung und Kunst**September 2018 – Dezember 2018**

Anmeldung: 3. September 2018

NEU: IBIS - Individualisiertes Bildungssemester PHTG**August 2019 – Januar 2020 (Pilotdurchführung)**

Anmeldung: 30. September 2018

bzw. 31. Dezember 2018

Langzeitweiterbildung der PHSGwww.phsg.ch > weiterbildung > langzeitweiterbildung

Alle Weiterbildungsangebote auf

www.phtg.ch > Weiterbildung > Weiterbildungsfinder

Weiterbildungsprogramme 2018/19

Was die Weiterbildung Erfrischendes bietet

Vor wenigen Tagen wurde das neue Weiterbildungsangebot für das Schuljahr 2018/19 an die Lehrpersonen und Schulleitungen versandt.

Die Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule Thurgau bietet in den Programmen 2018–2019 attraktive Angebote in allen Bereichen und Formaten. Die Einführung des Lehrplans Volksschule Thurgau wird damit vielseitig unterstützt. Insbesondere bei der Einführung des Modullehrplans Medien und Informatik werden Weiterbildungen in unterschiedlichsten Formen und in enger Zusammenarbeit mit den Fachleuten aus dem Bereich Medien und Informatik der PHTG angeboten und weiterentwickelt. Wir freuen uns mit Ihnen das Weiterbildungsjahr 2018 zu gestalten.

Über den Weiterbildungsfinder können alle Angebote online abgerufen werden. Zusätzlich zu den gedruckten Programmen sind im Netz weitere Weiterbildungen zu finden.

Informationwww.phtg.ch > Weiterbildung > Weiterbildungsfinder

Netzwerk Schulführung

www.netzwerkschulfuehrung.ch

Kurse	Dauer	Anmeldung
CAS Schulleitung 2018 – 2020	Herbst 2018 – Sommer 2019	31. Mai 2018 Nachmeldungen auf Anfrage
Führungsberatung	fortlaufend	Details siehe Homepage

Aktuelle Weiterbildungsangebote der PHTG zur Einführung des Modullehrplans Medien und Informatik in der Übersicht

Angebot	Inhalt	Zeitraum
Weiterbildung für Schulleitungen	Einführung in den Bereich «Medien und Informatik», Aufgaben und Umsetzungsverantwortungen der Schulleitungen, Vorstellung Angebotspalette	Ab Schuljahr 2017/18
Einführungsreferat	Medien und Informatik im Lehrplan Volksschule Thurgau	Ab Schuljahr 2017/18
MIA21	Modulares Aus- und Weiterbildungsprogramm zu Medien, Informatik und Anwendungskompetenzen	Ab Schuljahr 2017/18
Kurse	> Themenreihen > Weiterbildungskurse zu Medien-, Informatik- und Anwendungskompetenzen, zu didaktischen und pädagogischen Fragen	Ab Schuljahr 2017/18
Ausbildung zum iScout (Modul)	Ausbildung zum iScout Start Durchführung 2018/19: 25. Oktober 2018	Oktober 2018 bis November 2019
Weiterbildungen für iScouts	- MIA21 – Weiterbildung für iScouts zur MIA21-Begleitperson (auch für Lehrpersonen mit vergleichbaren Qualifikationen) - Weitere Angebote werden fortlaufend ausgeschrieben.	In Planung, ab 2018
1 Tagung – 4 Bereiche	> für Einzelpersonen > Gesamtpaket für Schulen	17. November 2018 Auf Anfrage
Beratung von Schulen	Schulinterne MIA21 Kurse (Holkkurse), Beratung und Support zu Fragen der Ausrüstung, Nutzung und Einsatz von Medien- und Informationstechnologien	Auf Anfrage

Ausführliche Informationen zur Umsetzung des Modullehrplans Medien und Informatik sowie zu den Weiterbildungsangeboten finden sich hier

Ausführliche Informationen zu den Weiterbildungsangeboten

www.lehrplan21.phtg.ch > Medien und Informatik



Unterstützungsangebote und Hintergrundinformationen zum Modullehrplan Medien und Informatik
www.mdz.phtg.ch > Schule und Unterricht > Modullehrplan M&I



Anmeldung und Bestellung über den Weiterbildungsfinder

www.phtg.ch > Weiterbildung > Weiterbildungsfinder



IBIS – Individualisiertes Bildungssemester

Nach mindestens zehn Jahren Unterrichtstätigkeit haben Lehrpersonen im Kanton Thurgau die Möglichkeit während eines Semesters neue Erfahrungen zu sammeln und einen persönlich gestalteten Perspektivenwechsel vorzunehmen. Die Pädagogische Hochschule Thurgau bietet mit IBIS eine individualisierte Begleitung bei eigenen Projekten, welche der Lehrperson und der Schule neue Inputs verleihen: von der Planung, über die Realisierung zur nachhaltigen Implementierung in die Schule.

Liliane Speich und Franziska Mayr, PH Thurgau

Besonderheit von IBIS

Besonders an diesem Angebot ist die Verknüpfung von intensiver Auseinandersetzung und Realisierung eigener Projekte seitens der Lehrperson mit prozess- und bedarfsorientierter Unterstützung und Begleitung durch Fachpersonen der PHTG.

Unterstützender Rahmen durch die PHTG

Die Lehrperson trifft sich, je nach Projekt mit «ihrer» Fachperson oder der Leitung IBIS. Diese Treffen werden individuell und je nach Bedarf im Umfang von insgesamt 17 Stunden vereinbart. Zusätzlich finden an fünf Halbtagen gemeinsame Veranstaltungen mit anderen IBIS-Teilnehmenden statt, an denen fachliche Inputs, kollegialer Austausch und Vernetzung erfolgen. Die Bearbeitung der Projekte erfolgt in den geplanten Zeitgefässen (vgl. Ziele, Richtlinien AVTG). Die PHTG kann dabei als Lern-, Arbeits- und Austauschort genutzt werden (z.B. Bibliothek, MDZ, Sport etc.).

Informations- und Konzeptphase

Bei Interesse an IBIS nimmt die Lehrperson für die Themenfindung und Erstellung der Grobplanung Kontakt mit der Leitung IBIS auf. Aufgrund der gewählten Projekte bringt die Leitung IBIS die Lehrpersonen mit passenden Fachpersonen der PHTG zusammen.

Projektdurchführung, Projektdokumentation, Transfer in die Schule

Während der selbstorganisierten Realisierung der Projekte trifft sich die Lehrperson weiterhin bedarfsorientiert mit den Fachpersonen der PHTG. Punktuell kommen die Teilnehmenden zu organisierten Treffen zusammen.

In diesem dialogischen Setting kann die Lehrperson ihre Tätigkeiten zweckdienlich dokumentieren, in Zusammenarbeit mit der Schulleitung den Transfer des Pro-



jekts in die Schule planen sowie den Projektbericht z.H. der Schulleitung und Schulaufsicht verfassen.

An der Schlussveranstaltung, welche zugleich die Kick-off Veranstaltung eines nächsten IBIS ist, stellt die Lehrperson ihr Projekt den Teilnehmenden, interessierten Schulleitungen und Behördenmitgliedern vor. Es findet ein abschliessendes Gespräch an der Schule statt.

Diese Personen will IBIS ansprechen

Es sind Lehrpersonen, welche das Bildungssemester nutzen, um eigene Vorhaben vertieft anzugehen. Damit können sie ihre fachlichen und überfachlichen Kompetenzen gezielt erweitern und die eigene Bildungsbiografie reflektieren. Sie wollen bei der Themengestaltung aktiv mitwirken und sind interessiert an einer nachhaltigen Umsetzung ihrer Projekte in ihrer Schule und ihrem Berufsalltag.

Dank der zeitlichen Flexibilität eignet sich das Angebot auch sehr gut für Lehrpersonen mit einer Teilzeitanstellung.

Start

Herbstsemester 2019 (Pilotdurchführung, reduzierter Preis). Interessierte Personen können sich fortlaufend bis spätestens 31. Dezember 2018 anmelden.

Weitere Informationen: www.phtg.ch > Weiterbildung > Weiterbildungsfinder > IBIS



Weiterbildungsprogramme 2018/19



Die neuen Programme sind da:

- > kursorische Weiterbildungen
- > Weiterbildungsstudiengänge
- > Weiterbildungen als Dienstleistung

Der **Weiterbildungsfinder** der PHTG hilft bei der gezielten Suche.

www.phtg.ch > Weiterbildung > Weiterbildungsfinder

Pädagogische Hochschule Thurgau.
Unterer Schulweg 3, 8280 Kreuzlingen 2, Telefon +41 (0)71 678 56 82, www.phtg.ch



Schuldenmodul TG –

neue Termine für Schulbesuche und Kurs

Das Schuldenmodul Thurgau für Sekundarschulen ist erfolgreich angelaufen. Seit der Lancierung im Frühling haben verschiedene 3. Sekundarklassen im Kanton den zweistündigen Workshop mit Präventionsfachleuten des Thurgauer Konkursamts und Betreibungsinspektorats und der Schuldenberatungsstellen BENEFO und Caritas Thurgau durchlaufen. Zur Vor- und Nachbereitung der Schulbesuche können die Lehrpersonen beim Verein FinanceMission kostenlose Lernmaterialien zur Förderung der Finanzkompetenz beziehen und einen Einführungskurs besuchen.

Einführungskurs

Mittwoch, 22. August 2018 / 14.00 bis 16.30 Uhr

Sekundarschulzentrum Pestalozzi

Rathausstrasse 22, 8570 Weinfelden

Freie Termine im neuen Schuljahr 2018/19 und
Anmeldung zum Kurs unter:

www.financemission.ch/schuldenmodultg

Werkraum einrichtung

Planung
Produktion
Montage
Service

100%

Wettstein AG
Werkstattbau
8272 Ermatingen

GROPP

071 / 664 14 63
www.gropp.ch

DIE MACHEN
SCHULE.
WIR MACHEN
BÜRO.

 **WITZIG**
THE OFFICE COMPANY

HUNGERBÜELSTRASSE 22 • 8501 FRAUENFELD
WWW.WITZIG.CH

Veranstaltungen

VTGS

Herbstversammlung

30-Jahr-Jubiläum VTGS

Freitag, 2. November 2018 / 17.00 Uhr

Delegiertenversammlung 2018

Mittwoch, 28. November 2018

Amt für Volksschule (AV)

Informationsveranstaltung für Schulbehörden und Schulleitungen

Dienstag, 27. November 2018 / 19.15 – 21.45 Uhr
Casino Frauenfeld, Bahnhofplatz 76b, Frauenfeld

Tagung für Schulleitungen

Dienstag, 11. September 2018 / 13.30 – 17.30 Uhr
(anschliessend GV VSL TG) Thurgauerhof, Weinfelden

Lehrpersonentagung

Mittwoch, 19. September 2018 / 17.00 – 19.00 Uhr
Mittwoch, 11. September 2019 / 17.00 – 20.00 Uhr

Thementagung AV-PHTG

Mittwoch, 16. Januar 2019 / 13.30 – 18.00 Uhr
Campus PHTG
Mittwoch, 15. Januar 2020 / ca. 13.00 – 18.00 Uhr

Teilkonferenzen

Diese Konferenzen sind für die entsprechenden Lehrpersonen obligatorisch – bitte das Datum frei halten und keine schulinternen Veranstaltungen planen.

TMK Mittwoch, 31. Oktober 2018

TKK Mittwoch, 7. November 2018

TUK Mittwoch, 7. November 2018

TKHL Mittwoch, 14. November 2018

SEKI Mittwoch, 21. November 2018

TAGEO Elternbildung Kanton Thurgau

Aus dem grossen Angebot Elternbildungskalender weisen wir auf folgende Angebote hin.

www.tageo.ch

Berufswahl: stärken, entdecken und fördern – wie geht das?

Wissen Sie, was beruflich für Ihr Kind passt, was sich eignet und was sich Ihr Kind zutraut? Kennen Sie ein Verfahren, das berufliche Basiskompetenzen erfasst, die nicht mit schulischen Tests oder Intelligenzmessungen erhoben werden können?

Kosten Fr. 10.–

Leitung Marion Müller, Berufswahlcoach, Lehrerin, Mediatorin

Veranstalter Elternforum Arbon

Auskunft Tel. 078 835 08 17

info@mobilescoaching.com

Dienstag, 11. September 2018 / 19:30 Uhr

Säntishalle

Thomas-Bornhauserstr. 7

9320 Arbon

Berufswahl ist auch Eltern-Sache!

Ermutigen und unterstützen Sie Ihre Kinder bei der Suche nach dem richtigen Beruf oder der richtigen Ausbildung. Die Berufsmesse Thurgau bietet am Samstag spezielle Informationsveranstaltungen für Eltern an.

Programm unter www.berufsmesse-thurgau.ch

Kosten keine

Leitung Diverse Referenten

Veranstalter Berufsmesse Thurgau

Auskunft Tel. 071 626 45 00

info@berufsmesse-thurgau.ch

Samstag, 22. September 2018 / 09.00 – 16.00 Uhr

Berufsmesse Thurgau

BBZ, Berufsmesse-Forum

Schützenstrasse 9

8570 Weinfelden

thurgau-bodensee.ch

Thurgau 
B O D E N S E E

Ausflugstipps für Schulreisen.

Kostenlose und persönliche
Tipps und Tricks für Ihren
Klassenausflug. Planen Sie
Ihre einzigartigen Erlebnisse
mit Thurgau Tourismus.



*typisch
Thurgau*

Thurgau Tourismus, Egelmossstrasse 1, 8580 Amriswil

Telefon +41 71 414 11 44, info@thurgau-bodensee.ch, www.thurgau-bodensee.ch